Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 817

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 21. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Donnerstag, den 22. d. Mts., Mittags.

Zur Lage.

Bis zu diesem Augenblick liegt von keinem der neuen Minister, ausgenommen Herrn v. Hammerstein, irgend eine Aeußerung vor, aus der sich über die nächsten Ziele der inneren Politik ganz bestimmte Schlüsse ziehen ließen. Fürst Hohenlohe hat mehrere Telegramme von Mitgliedern des Bundes der Landwirthe erhalten und, soweit bekannt geworden ist, ein einziges davon mit „verbindlichem Danke" beantwortet. Herr v. Köller hat nichts über seine Pläne veröffentlichen lassen, wofern er selber überhaupt in die Lage kommt, eine wirksame Initiative zu entfalten. Daß Herr Schönstedt in dieser Hinsicht keine Erwartungen erwecken und folglich auch keine erfüllen oder enttäuschen konnte, ist bei der Natur seiner Aufgabe als oberster Verwaltungsbeamter der Justizpflege selbstverständlich. Wenn Herr v. Hammerstein mit Herrn v. Schorlemer Sympathietelegramme ausgetauscht und um die „freundliche Unterstützung" des Centrums ersucht hat, so brauchte auch dies an und für sich noch nicht aufzufallen. Herr v. Hammerstein erscheint ja doch berufen, die Interessen der Landwirthschaft wahrzunehmen, und erst von dem Mehr oder Weniger an Objektivität, an Einklang mit den übrigen Staatsaufgaben und Bedürfnissen würde es abhängen, inwieweit er dabei als Staatsmann oder als einseitiger wirthschaftspolitischer Parteimann gelten möchte.

Die einzige sichtbare Aktion, die von der Reichs- und preußischen Staatsregierung nach dem Abschluß der Krise ausgegangen ist, die Feststellung der sogenannten Umsturzvorlage, ist nur die Einlösung einer Verbindlichkeit, die bereits Graf Caprivi übernommen hatte, und wenn der General im Amte geblieben wäre, so hätte der Bundesrath heute diese Vorlage auch schon erhalten, vielleicht sogar noch etwas früher. Wenn trotz alledem keine Beruhigung eintreten will, wenn die Besorgniß sich nicht nur erhält, sondern noch steigert, daß die Wendung vom 26. Oktober eine der folgenschwersten unserer ganzen Geschichte sein werde, so beruhen die Gründe zuerst und zuletzt auf der mit jedem Tage deutlicher hervortretenden innigen Freude der Konservativen über den Umschwung. Die agrarischen Führer, denen für kurze Zeit der Weg über Vordertreppe wie Hintertreppe abgeschnitten gewesen war, haben die erstere noch nicht ganz zur Benutzung freibekommen, aber die Hintertreppe steht ihnen wieder zur Verfügung, und was sie da erfahren, das muß doch wohl geeignet sein, ihre Hoffnungen zu beleben, zugleich auch ihre Wünsche, die beinahe schon ins Maßlose zu gehen anfangen. Geschieht von den neuen Männern vor der Oeffentlichkeit, wie man annehmen darf, einstweilen nichts, um die Berechtigung dieser Hoffnungen und Wünsche ganz unzweideutig zu beweisen, so geschieht doch auch nichts, um sie zu entkräften, und hier gerade setzt die Unruhe ein, von der unser ganzes öffentliches Leben, immer den Tivolikonservatismus ausgenommen, mehr und mehr erfüllt erscheint. Im Rathe der Konservativen mag schon beschlossen worden sein, direkt auf die Wiederaufnahme der Zedlitzschen Schul- und Kirchenpolitik hinzusteuern. Gerade die Vorsicht, mit der dies letztere Ziel noch verschwiegen wird, während der auffällige Eifer der Kreuzzeitungsleute in der Verfolgung kirchlicher Gegner so üppige Blüthen treibt, macht diesen neuesten Feldzug von jener Seite her so verdächtig und so gefährlich. Sieht man von allem Persönlichen bei den jüngsten Vorgängen ab und unterläßt man die jetzt ja doch zu nichts mehr helfenden Rückblicke auf die Zeit vor dem 26. Oktober, so stellen sich drei Stadien der letzten Entwicklung dar:

Zuerst die bestimmte Absage des Hochkonservatismus an den Kartellgedanken, sodann das lebhafte Werben um das Centrum, endlich als Begleiterscheinung neben Jenem und neben Diesem das Schweigen der neuen Männer, die hiernach mit keinem Worte gesagt haben, daß sie den Kartellgedanken dem Konservatismus aufzwingen möchten, und die ebenso mit keinem Worte verrathen haben, daß ihnen etwa ein Zusammengehen mit dem Centrum unangenehm wäre. Im Gegentheil. Soweit sie einen Schluß aus Indizien zulassen, wird ihnen eine konservativ-klerikale Basis schon recht sein. Man kann kaum etwas dagegen haben, daß die Konservativen ihre geheimsten Gedanken in Sachen von Kirche und Schule so offen preisgeben. In diesen Dingen hat sich Klarheit bei uns noch immer als wohlthätig erwiesen. Sinkt das Centrum den Konservativen, die ihm auf dem Gebiete der Kirchenpolitik so große Dinge versprechen, gerührt in die Arme, so kann zwar Schaden genug daraus erwachsen, aber auch dies soll uns am Ende Recht sein, weil es aufrüttelnd wirken und reinliche Grenzlinien schaffen würde. Die „Kreuzztg.", vor deren Geschicklichkeit in der Bereitung des Kampfbodens man wirklich objektiver Weise allen Respekt haben kann, läßt sich aus dem Badischen schreiben, es sei nicht abzusehen, wie ein wirksamer Kampf gegen den Umsturz und für Religion, Sitte und Ordnung ohne das Centrum, ohne die katholischen Massen geführt werden könnte. An anderer Stelle zieht die „Kreuzztg." den ihr „von angesehenen Anhängern der Centrumspartei bestätigten" Schluß: „Wenn das neue Ministerium eine unzweideutige agrarische Politik einschlägt, so wird es auf einen prinzipiellen Widerstand des Centrums nicht zu rechnen haben; vielmehr erscheint die Unterstützung wenigstens der großen Mehrheit des Centrums sicher."

So schallt es in den Wald hinein, und das herausschallende Echo klingt natürlich nicht anders. Es will denn doch nicht leicht genommen sein, wenn ein agrarisch-ultramontanes Blatt, die Herrn v. Hüne nahe stehende „Schlesische Volkszeitung", aus den letzten Angriffen der „Kreuzzeitung" auf die liberalen Professoren folgert, die Kirche müsse vollständig unabhängig und selbständig sein, und das Centrum würde gern die Hand dazu bieten, die evangelische Kirche gegen das Eindringen des Unglaubens von den Universitäten her zu schützen. Derb und rücksichtslos geht die „Schlesische Volkszeitung" denn auch gleich auf das letzte Ziel los und fordert zum Kreuzzuge gegen die Lehrer der Philosophie, Naturwissenschaften und Medizin auf, „die mindestens ebenso viel zur Verbreitung des Unglaubens beitragen." So lange hier kein Wandel eintrete, brauche Bebel wegen der Entwickelung der Sozialdemokratie noch nicht zu verzweifeln; die staatlich beschützte und besoldete „Wissenschaft" sorge weiter für sie. Daß keine Regierung, wie sie auch aussehen mag, mit solchen Tendenzen und Parteien dauernd zusammengehen kann, ist wohl klar, aber wir warten darauf, daß die Regierung es auch sage, wie klar es sein muß.

Deutschland.

* **Posen,** 20. Nov. Zu der vom Landwirthschaftsministerium angeregten Umwandlung der Sparkassenhypotheken in Amortisations-Hypotheken hat der Centralverein westpreußischer Landwirthe ein Gutachten beschlossen, in dem es heißt:

„Die Umwandlung ist überall dort, wo der bisherige Zinsfuß ermäßigt und mindestens 1/2 Prozent zur Amortisation verwendet werden kann, als eine wesentliche Hilfe für den Schuldner zu betrachten und würde eine wirthschaftliche Besserung vor allem der kleinen ländlichen Besitzer herbeiführen. Von einer obligatorischen Umwandelung, sofern diese eine Mehrbelastung des Schuldners herbeiführt, wäre abzusehen. Dagegen soll in solchen Fällen dem Schuldner eine freiwillige Amortisation gestattet werden. Zur Vermehrung der Zinsüberschüsse bei den Sparkassen erscheint es angebracht, den Zinsfuß für solche Einlagen, die nicht die Natur von Spareinlagen haben, zu ermäßigen und anzulegende Kassenbestände bei sicheren Banken zu deponiren. Die Amortisationsfonds, die Eigenthum der Schuldner bleiben, sind mit demselben Zinsfuß zu verzinsen, mit dem die Schuldner ihre Hypotheken verzinsen. Ein Zurückgreifen auf den Amortisationfonds ist dem Schuldner nur nach dessen Ansammlung bis zur Höhe von einem Zehntel seiner Schuld gestattet. Für Amortisationshypotheken ist eine beschränkte Kündigung einzuräumen."

⤡ **Berlin,** 19. Nov. In der Blüthezeit des Kulturkampfes, in dem bekanntlich die pommerschen Junker Front gegen die Regierung machten, schrieb Herr v. Senfft-Pilsach einen Warnungsbrief an den Fürsten Bismarck, in dem er ankündigte, wenn der Fürst Gottes Mahnungen zur Buße beharrlich widerstreben sollte, würde er ohne Zweifel Seinem Gerichte verfallen. In der jetzt bekannt werdenden Antwort des Fürsten Bismarck d. d. 20. März 1873 schreibt dieser:

„In christlicher Buße thue ich mein Tagewerk ohne Ew. Excellenz Ermahnung, aber wenn ich in Furcht und Liebe Gottes meinem angestammten Könige und mit erschöpfender Arbeit diene, so wird der pharisäische Mißbrauch, den die pommerschen (zu diesen gehörte Senfft-Pilsach) sowie die römischen Gegner mit Gottes Wort treiben, mich in meinem Vertrauen auf Christi Verdienst nicht irre machen."

Schließlich verwies Fürst Bismarck seine Gegner auf den 4. und 5. Vers des 12. Psalms. Da ist nämlich zu lesen:

„Der Herr wolle ausrotten alle Heuchelei und die Zunge, die da stolz redet, die da sagen: Unsere Zunge soll überhand haben, uns gebühret zu reden; wo ist unser Herr?"

— Ueber die Berathungen der vom Reichs-Versicherungsamt einberufenen Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, welche, wie bereits mitgetheilt, gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Bödiker im Plenarsitzungssaal des Reichs-Versicherungsamts eröffnet worden, berichtet der „Reichs-Anz.":

Zu Punkt 1 der Tagesordnung erklärte sich die Versammlung, auch unter Zustimmung der anwesenden Vertreter der Central-Postbehörden, mit den — im Hinblick auf die demnächst praktisch werdenden Bestimmungen in §§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes über die Beitragserstattungen, — erforderlichen Ergänzungen zu der Geschäftsanweisung des Reichs-Versicherungsamts vom 29. Oktober 1890, betr. die Auszahlungen durch die Post, einverstanden. Es handelt sich um die Zurückzahlung der Hälfte der fünfjährigen Beiträge an weibliche Versicherte, welche sich verheirathet haben, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten. Zu Punkt 2 der Tagesordnung — Aenderung der Vorschriften des Reichs-Versicherungsamts vom 30. Oktober 1890 über die Rechnungsführung der Versicherungsanstalten — wurde eine kommissarische Berathung beschlossen, nachdem über einige grundsätzliche, auf Vereinfachung des Rechnungs- und Vertheilungsverfahrens gerichtete Vorschläge eine Einigung erfolgt war. In die Kommission wurden gewählt die Versicherungsanstalten Bayern, Königreich Sachsen, Baden, Hansestädte, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen-Anhalt. Zu eingehender Erörterung führte Nr. 3 der Tagesordnung: der Vorschlag des Reichs-Versicherungsamts, den Ausschuß der Versicherungsanstalten bei Aufstellung des jährlichen Haushaltungsplans der Versicherungsanstalten mitwirken zu lassen. Diejenigen Versicherungsanstalten, bei welchen eine derartige Mitwirkung noch nicht praktisch ist, waren in ihrer Mehrzahl gegen eine entsprechende Maßnahme. Soweit die Ausschüsse aber bisher in dieser Richtung thätig gewesen sind, ist nach der Mittheilung der betheiligten Vorstände die Mitwirkung der Ausschüsse durchaus förderlich und empfehlenswerth gewesen. Es wurde mehrseitig hervorgehoben, daß die allgemeine Befassung der Ausschüsse (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) mit der Feststellung des Etats der Versicherungsanstalten im sozialpolitischen Interesse erwünscht sein würde.

— Ueber die Besetzung der Landeshauptmannschaft von Schlesien geht dem „B. T." aus Sprottau die Mittheilung zu, daß für die Stelle eines Landeshauptmanns von Schlesien außer dem Landrath von Röder in Ellguth noch die Landräthe von Holleufer in Löwenberg und v. Klitzing in Sprottau kandidiren. Letzterer habe als Sohn des verstorbenen Landeshauptmanns von Klitzing anscheinend gute Aussichten.

— Sind das Sozialdemokraten? Unter diesem Titel hat der frühere Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht" in Breslau, Paul Hennig, eine schon kurz erwähnte interessante Broschüre erscheinen lassen, die „eine Kritik einzelner Handlungen von „sozialdemokratischen" Arbeitgebern" bezweckt. Der Autor schildert eingehend lokale Parteigrößen der Sozialdemokratie und beleuchtet scharf ihr Thun und Treiben. Die Enthüllungen sind, sofern ihre Richtigkeit nachgewiesen ist, nicht gerade dazu angethan, das Ansehen einer Partei zu fördern. Der „Bresl. Gen.-Anz.", der sich mit dem sachlichen Inhalte des Schriftchens, soweit er die Partei selbst betrifft und zeigt, wie ihre Forderungen gepredigt und wie sie von ihren Mitgliedern selbst erfüllt werden, näher befaßt, hebt aus den Angriffen des Verfassers, die sich gegen das System, gegen die sozialdemokratische Partei richten und Theorie und Praxis der Partei beleuchten, Folgendes hervor:

Gleich Eingangs seiner Schrift bespricht der Autor das Parteiprinzip der freien Liebe. Man habe seitens der Genossen gegen ihn den Vorwurf erhoben, daß „er als sozialdemokratischer Redakteur das Parteiprinzip der freien Liebe verletzt habe". Das bestreitet der Autor entschieden, dieser Vorwurf resultire aus seinem Kampfe gegen ein gewisses Leben einzelner Genossen. So wie die freie Liebe im Kopfe einzelner „Genossen" spucke, muthe sie dem Weibe eine entwürdigende Rolle zu. In seinen späteren Ausführungen beweist der Redner durch Beispiele, welche Anschauungen über Sitte und Anstand gerade bei den Parteigrößen herrschen. Es verrathen diese Enthüllungen zur Genüge, daß der bombastische Ton, mit dem die sozialdemokratische „Volkswacht" über moralische Defekte unserer bürgerlichen Gesellschaft urtheilt, schlecht angebracht ist. Die „Genossen" mögen ja in ihrem Organ das Patent für Moral und Anstand in Anspruch nehmen, wie sie im praktischen Leben ihre Anschauungen bethätigen, ist nach den Ausführungen des Verfassers unschwer zu ersehen. Die Herren Genossen handeln gerade ihrem Programm entgegengesetzt. Der Verfasser war als sozialdemokratischer Redakteur einer Preß-Kommission unterstellt, die sich schlankweg als Arbeitgeber und den Genossen als „bezahlte Person" bezeichnete. „Er sei ein Redakteur, hieß es, der noch aus der Hand fressen werde, der nicht mehr werth sei, als daß man ihm die Zeitung um den Kopf schlage, der nur das Gnadenbrod esse" u. s. w. Auch hier sei eines Vorfalls gedacht, der mehr spricht, als die schönsten und schönsteingebundenen Werke mit breitem Goldtitel: Nieder mit der Sozialdemokratie! Als einem sozialdemokratischen Verleger seitens der Redakteure das Ansuchen unterbreitet wurde, ihren Gehalt um wenige Mark zu erhöhen, ergriff der Genosse einen Knüppel und meinte, damit werde man den Redakteuren Lohnerhöhung geben. Und die Partei klagt im „Vorwärts" über die inhumane Behandlung der Arbeiter durch die Arbeitgeber nichtsozialdemokratischer Richtung. Die Partei verzeichnet mit großen Lettern jeden Gewerbegerichtsfall, bei dem ein Bourgeois-Arbeiter zu 3 Mark Lohnnachzahlung an einen sozialdemokratischen Arbeiter verurtheilt wird. Sozialdemokratische „Größen" aber behaupten ohne Erröthen, ein sozialdemokratischer Arbeitgeber habe keine Veranlassung, humaner zu handeln als

ein bürgerlicher Unternehmer. Ueber die Art und Weise des Verkehrs zwischen den einzelnen Genossen erfahren wir wunderliche Dinge, die zu der Parole der Brüderlichkeit, der aus der Revolution hervorgegangenen allüberall gepredigten fraternité einen seltsamen Kommentar abgeben. Auch sonst scheint es mit der „Begeisterung“ für „die gute Sache“ nicht allzu glänzend bestellt zu sein. Soll doch einer der Führer frei und offen erklärt haben, er setze sich keinen Gefahren für die Partei aus und er werde verschwinden, sobald ein neues Sozialistengesetz seinen Einzug halte.

— Die Antisemiten und der „schnöde Mammon“. Aus Heidelberg schreibt man der „Frankf. Ztg.“:

Jene tiefsinnige Definition, wonach „das Geld ein Metall ist, das Einen sehr betrüben thut, wenn mans nicht hat“, ist dieser Tage durch Vorgänge bei den hiesigen Antisemiten recht ergötzlich illustrirt worden. Die Herren, die den schnöden Mammon so sehr hassen — bei den Juden nämlich — haben einen ihrer großen Apostel, der zugleich ihr erster Schriftgelehrter, d. h. Redakteur des „Bad. Volksboten“ war, Herrn Thomas Reuther, etlicher Silberlinge wegen über die Klinge springen lassen. Und das kam so: Herr Reuther, der in dem „heiligen Kampfe für Teutschlands Befreiung“ schon vielfache Gefängnißstrafen geerntet hatte, war neuerdings wiederum zu einer Geldstrafe oder so und so viel Tagen Haft verurtheilt worden. Die Parteileitung stellte nun an ihren Märtyrer das Ansuchen, er möge in Anbetracht der tiefen Ebbe in der Parteikasse die Strafe wirklich abbrummen. Aber dieser, der seit etlichen Wochen die Süßigkeiten einer jungen Ehe kostet, war diesmal nicht gewillt, dem Ansinnen Folge zu geben — und das Ende war seine Entlassung als Redakteur. — Dieses grausamliche Vorgehen der Parteileitung verletzte die empfindsame Seele eines Mitgliedes der Partei, Herrn Posamentier B., so sehr, daß er sich zu der Aeußerung verstieg, „nicht einmal der ärgste Jude“ würde sich so herzlos benommen haben.

Rußland und Polen.

Riga, 18. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg.“] Wie ich von einem Helsingforser finnischen Journalisten erfahren, hat der Erlaß des Kaisers Nikolai II. an das Großfürstenthum Finnland einen ausgezeichneten Eindruck auf die finnländische Intelligenz gemacht. Der Kaiser hat verheißen, daß die Religion und die Grundgesetze des Landes, sowie sonstige Privilegien und Rechte fest und unverrückt in ihrer Kraft und in ihrem Werthe erhalten werden sollen und das genügt für Finnland, um die ausgestandene schwere Zeit zu vergessen und wieder frohen Muthes der Zukunft entgegenzugehen. Die Worte des Kaisers lassen keinen Raum dazu, um später etwa eine Wendung zu der Politik Alexanders III. zu nehmen, und Finnland rechtlich zu berauben und konfessionell zu unterjochen. So groß die Abneigung in Finnland gegen den verblichenen Zaren war, so groß wird vielleicht die Treue und Anhänglichkeit der Finnländer gegen den neuen humanen Herrscher werden. Der in dem Großfürstenthum künstlich eingenistete russische Klerus wird die Hände in den Schooß legen müssen, denn er hat keinen Hinterhalt mehr, zumal auch der energischste russische Reaktionär auf dem Gebiete der Glaubenspolitik, Pobiedonoszew, sein Handwerk wird legen müssen. Ueberhaupt wird, soweit ich erfahren habe, von dem neuen Kaiser viel Gutes und humanes von den Nichtrussen erhofft.

Nunmehr sind die Vergünstigungen der jüdischen Kolonisations-Gesellschaft des Baron Hirsch für russische jüdische Auswanderer bekannt geworden. Von der Kolonisations-Gesellschaft erhält ein jeder Ausgewanderte in Argentinien kontraktlich 75 Hektar Land und die Wirthschaftseinrichtung. In Europa wird zum Theil auch Reisegeld vorgeschossen, das ratenweise in zwölf Jahren bei 5 Prozent wiedergezahlt werden muß. In demselben Zeitabstand und zu demselben Zinsfuß ist auch der Vorschuß für Land- und Wirthschaftseinrichtung zurückzuerstatten. Neulich gingen von Libau wieder 276 jüdische Auswanderer, die aus dem Grodnoschen Gouvernement herstammen, auf einem Dampfer nach Argentinien ab. Bis jetzt haben, meist von Odessa aus, zwanzig Dampfer auswandernde Juden nach Argentinien gebracht; die Zahl dieser Neuangesiedelten dortselbst beziffert sich auf ca. 6000.

Frankreich.

* Die verhältnißmäßig starke Minorität, die in der Deputirtenkammer aus Anlaß der Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Vorlage über die Madagaskar-Expedition vorhanden war, veranlaßt den der Regierung nahestehenden „Temps“, der Kammer ins Gewissen zu reden:

„Wie!“ ruft das Blatt aus, „nachdem wir zu allen Auskunftsmitteln unsere Zuflucht genommen haben, um uns in Madagaskar niederzulassen, nachdem wir sogar aus unserem Protektorate auf der Insel den Gegenstand eines Abkommens mit England und Deutschland in den Konventionen von 1890 gemacht haben, sollte man auf das nahe bevorstehende Ergebniß so großer Bemühungen verzichten. Wie! man würde diesem Lande, das seit zwanzig Jahren sich zu so schweren Opfern hat bereit finden lassen, um seine militärischen Kräfte wieder herzustellen, und das seit einem Jahre überzeugt ist, daß eine erhabene Freundschaft (!) ihm gestattet, in höherem Maße stolz und freier in seinem Verhalten als kurz vorher zu sein, man würde diesem Lande, wiederholen wir, sagen, daß es gegenüber einem halb wilden Völkerstamme zurücktreten muß! Es giebt keinen Mann von Herz, keinen Politiker, der nicht empfinden muß, daß eine ähnliche Selbstvernachlässigung unglückliche Folgen für die Zukunft Frankreichs in der Welt und für seine europäische Lage selbst haben würde.“

Der Hinweis auf die russische Freundschaft, bemerkt die „Nat.-Ztg.“, ist in diesem Zusammenhange jedenfalls charakteristisch. Allem Anscheine nach hatte die französische Regierung darauf gerechnet, daß die Vorlage für die Madagaskar-Expedition nahezu mit Einstimmigkeit angenommen werden würde. Der „Temps“ weist denn auch darauf hin, daß die Deputirtenkammer selbst seiner Zeit der Regierung den nunmehr von dieser eingeschlagenen Weg in einer Tagesordnung vorgezeichnet habe.

Türkei.

* Ueber die Vorfälle in Sassun geht der „Pol. Korr.“ von officieller türkischer Seite folgende Darstellung des Sachverhaltes zu:

Armenische Räuber, welche mit Waffen ausländischer Provenienz versehen waren, haben sich mit aufständischen Kurden zu Raubzügen vereinigt und haben türkische Dörfer in der Umgebung von Sassun in Brand gesteckt und verwüstet. Um einen Begriff von der Wildheit dieser Banden zu geben, mag die eine Thatsache dienen, daß sie unter Anderm einen Türken bei lebendigem Leibe verbrannten, nachdem sie ihm vorher Explosivstoffe in den Bauch eingeführt hatten. Um die Ordnung wieder herzustellen und die friedlichen Bewohner gegen die Uebelthäter zu schützen, wurden reguläre Truppen an Ort und Stelle geschickt. Diese haben nicht nur den friedlichen Theil der Bevölkerung sowie die Frauen und Kinder beschützt, sondern auch in Erfüllung ihrer Pflicht die öffentliche Ruhe und Ordnung zur allgemeinen Befriedigung wieder hergestellt. Es ist auch die Behauptung aufgestellt worden, daß die Kurden sich der Möbel, Effekten und Hausthiere der flüchtigen Armenier bemächtigt hätten. Das ist nicht richtig. Vielmehr haben die Armenier ihr Hab und Gut selbst nach den benachbarten Bergen geführt und ihren kurdischen Verbündeten zur Aufbewahrung übergeben, bevor sie sich der aufständischen Bewegung anschlossen. Ebenso unrichtig ist es, daß die Kurden armenische Frauen geraubt hätten. Diese Frauen, welche zu den Familien jener Armenier gehören, die sich zu den erwähnten Räuberbanden vereinigt haben, sind vielmehr aus eigenem Antrieb zu den aufständischen Kurden übergegangen. Desgleichen ist es falsch, daß armenische Dörfer zerstört worden wären, denn die Armenier haben selbst, bevor sie sich dem Räuberhandwerke widmeten, alles Eigenthum aus ihren Dörfern fortgetragen. Die weitere Behauptung, daß die Armenier von dem Kurdenstamm Bakranli mißhandelt wurden, ist gleichfalls falsch; im Gegentheil, der anfangs erwähnte Türke, welcher bei lebendigem Leibe verbrannt wurde, gehörte zu dem genannten Kurdenstamme.

Lokales.

Posen, 20. November.

* Die Stadtverordnetenwahlen nehmen Donnerstag Morgen 8½ Uhr ihren Anfang und zwar wählen an diesem Tage die Wähler der dritten Abtheilung. Ein Blick in die polnischen Zeitungen, besonders diejenigen der volksparteilichen Richtung, genügt, um zu sehen, welche Rührigkeit unsere Gegner in dieser Wahlkampagne an den Tag legen; da ist es Ehrenpflicht, daß auch von unserer Seite die Hände nicht in den Schoß gelegt werden, sondern den Kandidaten, die auf Grund des Kompromisses mit dem „Deutschen Verein“ aufgestellt sind, zum Siege verholfen wird. Es ist sicher, daß die Polen im 2. und 3. Bezirk den letzten Mann ins Feld stellen; deshalb mögen unsere deutschen Wähler auf der Hut sein und nicht, im Vertrauen auf ihre numerische Stärke, durch Gleichgiltigkeit und Nichtbeachtung des Wahlaktes eine Niederlage herbeiführen. Es kommen Donnerstag folgende Herren zur Wahl:

im 1. Bezirk (Wahllokal: Stadtverordneten-Sitzungssaal im alten Rathhaus) Herr Dr. Korach (Kandidat des freis Wahlkomitees);

im 2. Bezirk (Wahllokal Aula des Schulhauses Ritterstraße 30) sowie im 3. Bezirk (Wahllokal Turnhalle der Knabenmittelschule, Naumannstraße 4) die Kandidaten des Deutschen Vereins, Herren Kaufmann Kirsten, Subdirektor Hertell, Maurermeister Göldner und Justiz-Hauptkassen-Kassirer Busse.

---

* Die heutige Stadtverordneten-Sitzung konnte erst um 6 Uhr eröffnet werden, da die Versammlung bis dahin nicht beschlußfähig war. Es gelangten nur vier Punkte der Tagesordnung zur Erledigung. Nach Genehmigung eines Naturalisationsgesuchs führte Herr Oberbürgermeister Witting den neugewählten Stadtrath Fontane in sein Amt ein. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Erweiterung der Quellwasserversorgung wurde nach längerer Debatte angenommen. Ebenso wurde die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Vorberathung über die eventuelle Errichtung einer elektrischen Centrale in der Stadt Posen genehmigt und in diese Kommission acht Stadtverordnete und vier Magistratsmitglieder gewählt. Hierauf folgte noch eine nichtöffentliche Sitzung.

---

* Ueber die Frage eines einheitlichen Schlusses aller Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends hatte der Reichskanzler unterm 1. April d. J. an die Kaufmännischen Verbände und Vereine ein Schreiben folgendes Inhalts gerichtet:

Empfiehlt es sich — vorbehaltlich der bei der ersten Umfrage gewünschten Ausnahmebestimmungen — an Stelle der Festsetzung einer bestimmten Stundenzahl für die Ladenzeit eine einheitliche Ladenschlußstunde — etwa 8 Uhr Abends oder welche andere — einzuführen, oder welche Bedenken sprechen etwa gegen eine solche Anordnung?

Die überwiegende Mehrheit der Angefragten, nämlich 46 Vereine und alle Verbände, hat sich nun für eine gesetzliche Festsetzung der Ladenschlußstunde und nicht für eine gesetzliche Beschränkung der Ladenzeit auf eine bestimmte Stundenzahl ausgesprochen. Dabei haben acht Verbände und neununddreißig Vereine ein gesetzliches Vorgehen in diesem Sinne schlechthin empfohlen, während ein Verband und sieben Vereine in erster Linie von einer gesetzlichen Regelung der Ladenzeit überhaupt abrathen und nur, wenn eine solche dennoch beliebt werde, die Festsetzung der Ladenschlußstunde für den richtigeren Weg erklären. 13 Vereine sprechen sich schlechthin gegen diese Art des Vorgehens aus, und zwar sechs, weil sie auch diese Beschränkung des Geschäftsbetriebs für undurchführbar halten, die anderen sieben, weil sie der Meinung sind, daß ein ausreichender Schutz der Angestellten gegen übermäßige Ausnutzung dadurch nicht gewährleistet werde. Die Berichterstatter, die bereits bei der vorjährigen Umfrage der Reichskommission für Arbeiterstatistik für das System der gesetzlichen Ladenschlußstunde eingetreten waren, halten als Zeitpunkt für den Ladenschluß vorbehaltlich gewisser Ausnahmen für einzelne Geschäftszweige 8 Uhr vorgeschlagen. Diese Stunde zählt nach dem Ergebniß der in den letzten Monaten vorgenommenen Erhebung die meisten Anhänger.

H. Umtausch von Quittungskarten. Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verliert die Quittungskarte ihre Giltigkeit, wenn sie nicht bis zum

---

Konzert.

Posen, 20. November.

Das gestern zum Besten des Posener Frauenvereins im Lambert'schen Saale von Fräulein H. Oberbeck (Konzertsängerin), Fräulein M. Eussert (Pianistin) und Herrn Dr. Schneider (Barytonist) gegebene Konzert war außergewöhnlich stark besucht, sodaß, zumal an dem Saaleingange bei Austheilung des Programms auch eine freiwillige Steuer angenommen wurde, die Ausbeute für die gemeinnützigen Zwecke des genannten Vereins recht ergiebig ausgefallen sein wird. Die drei Konzertgeber waren dem Posener Publikum bereits wohl bekannt. Herr Dr. Schneider war vor mehreren Jahren während einer Winterspielzeit Mitglied des hiesigen Stadttheaters, Fräulein Oberbeck hat wiederholt in den Aufführungen des Hennig'schen Gesangvereins solistisch mitgewirkt, und Fräulein Eussert hat sich im vorigen Winter in einem Konzerte des „Vereins junger Kaufleute“ in glänzender Weise hier eingeführt. Sie eröffnete das gestrige Konzert mit Chopins F-moll-Fantasie und spielte im weiteren Verlauf drei Stücke von Liszt „Au bord d'une source“, „les cloches de Genêve“ und „Valse-Impromptu“, die Schumann'schen Fantasiestücke „Abends“ und „Traumeswirren“, um mit einer glanzvollen Ausstattung eines Schubert'schen Militärmarsches zu schließen. Fräulein Eussert besitzt neben einer weit vorgeschrittenen technischen Ausbildung warmes musikalisches Empfinden, sodaß der Hörer bei ihrem Spiele nicht nur durch eine überraschende Spielfertigkeit, die mit Sicherheit allen Anforderungen der modernen Virtuosität entspricht, sondern noch mehr durch klare Ausgestaltung und Wärme des Vortrags, die sich darin offenbaren, erfreut wird. Wir denken in letzter Beziehung besonders an die Chopinsche Fantasie, die ebenso zart und feinfühlig gegliedert wie einheitlich nach ihrem poetischen Gehalt zusammengefaßt wurde, während die zierliche Ornamentik, mit der Chopin seine eindringlichen Melodien umspielt, in geschmackvollster Weise zum klarsten und saubersten Ausdruck gebracht wurde. In Fräulein Eusserts Spiel wirken namentlich die jugendliche Frische und die unmittelbare Empfindung ebenso erfrischend und unmittelbar; man hört von Fräulein Eussert nicht nur Noten spielen, sondern man empfindet lebensvolle Musik aus ihren Leistungen, und das ist der beste Empfehlungsbrief, den sich die jugendliche Künstlerin für ihre Zukunft ausstellen kann.

Fräulein Oberbeck und Herr Dr. Schneider gaben ausschließlich Lieder zum Besten und hatten dabei eine vortreffliche Auswahl getroffen, so daß die Hauptvertreter der musikalischen Lyrik Berücksichtigung gefunden hatten. So hörten wir von Fräulein Oberbeck Gesänge von Franz, Grieg, Beethovens Freudvoll und leidvoll, Mozarts Veilchen, Lieder von Ries und Stange, denen sich auch das Pseudo-Bach'sche Stück „Willst Du Dein Herz mir schenken“ angereiht hatte. Fräulein Oberbeck, die schon seit mehreren Jahren als erste Solistin in der Berliner Singakademie thätig ist, hat von der traditionellen vornehmen Art dieses Instituts auch Vieles für ihren Liedvortrag angenommen. Ihre Interpretation beruht in erster Linie auf schönster Melodieführung und auf sauberstem Wohllaut, und Fräulein Oberbeck hat es in dieser Beziehung zu einer um so größeren Meisterschaft gebracht, als sie dabei auch durch feine Charakterisirung dem Inhalte jedes einzelnen Liedes voll gerecht wird. So geschah es, daß in der Gefühlsstimmung weit von einander liegende Dichtungen, wie das bescheidene Veilchen neben dem aufjauchzenden „Glücklich allein ist die Seele, die liebt“, oder die tief empfundenen Franzschen Gesänge neben dem neckisch-schelmischen „die Bekehrte“ von Stange zu gleich schöner Wirkung kamen, sodaß Frl. Oberbeck einen ebenso großen Erfolg als Liedersängerin verzeichnen kann, wie er ihr als Oratoriensängerin schon längst sicher gewesen ist. Herr Dr. Schneider, dessen Bewährtheit in einzelnen Opernrollen uns noch in Erinnerung geblieben ist, von denen sich namentlich der König Salomo in der „Königin von Saba“ von Goldmark mit seiner klassischen Ruhe und innigen Wärme bestens erhalten hat, ist in neuester Zeit, soweit wir den Zeitungsmittheilungen gefolgt sind, wiederholt als Liedersänger öffentlich aufgetreten. Sein auch nach der Tiefe hin ausgiebiger Baryton eignet sich besonders dafür, weil ihm dadurch viele Gesänge namentlich auch die Löweschen, die an den Stimmumfang des Sängers ungewöhnliche Ansprüche stellen, zugänglich sind. Dr. Schneider sang „Die Uhr“ von Löwe, „Still wie die Nacht“ von Bohm, Jensens „Alt-Heidelberg du feine“ und „O laß Dich halten“ und Lieder von Plüddemann und H. v. Koß. Herr Dr. Schneider trägt sehr verständnißinnig vor und charakterisirt durch erwärmte Vortragsweise und kunstvolles Kolorit derartig, daß jeder Empfindung im musikalischen Ausdruck ihr Recht zu Theil wird, zumal sein Gesang durch deutliche Textaussprache sich auszeichnet.

Zum Schluß des Abends verbanden sich Frl. Oberbeck und Herr Dr. Schneider noch einmal zum Zwiegesang in den Duetten „Am Don“ von H. Hofmann und „Gondoliera“ von G. Henschel.

W. B.

Schlusse des dritten Jahres, welches dem im Kopfe der Karte verzeichneten Jahre folgt, zum Umtausch eingereicht worden ist. Demgemäß sind die im Jahre **1891** ausgestellten Quittungskarten spätestens bis zum Schlusse des gegenwärtigen Jahres der zuständigen Umtauschstelle einzureichen.

---

* **Stadttheater.** Wegen Vorbereitung zu „Hänsel und Gretel“ bleibt morgen, Mittwoch, das Theater geschlossen. Dank der emsigen Thätigkeit des Herrn Direktor Richards, welcher immer als einer der ersten der deutschen Provinzialbühnen-Direktoren uns die besten Novitäten vorführt, findet also Donnerstag, den 22. d. M., die gewiß mit Spannung erwartete erste Vorstellung von „Hänsel und Gretel“ statt. Der Novität geht das einaktige Lustspiel „Die Dienstboten“ voran. Für Freitag ist, wie mitgetheilt, eine nochmalige Aufführung von „Madame Sans-Gêne in Aussicht genommen.

* **Kammer-Musikabend.** Der für morgen anberaumte Kammer-Musikabend (siehe Inserat) wird folgendes Programm enthalten: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncello Op. 99, B-dur von Franz Schubert; 2 Lieder für Männerchor von Oskar Wermann, dem hochverdienten Dresdener Professor, Kantor an der Kreuzkirche und Musikdirektor an den dortigen drei evangelischen Hauptkirchen; Trio (C-moll) für Pianoforte, Violine und Violoncello von Mendelssohn und 2 Lieder für Männerchor: „Aennchen von Tharau“ von Silcher und „Der deutsche Sang“ von Wilhelm Speidel, Professor in Stuttgart. Anfang präcise 8 Uhr. Während der Vorträge bleiben die Thüren geschlossen.

R. C. **Die Revision des Knabenmörders Rybak,** der vom Schwurgericht zu Posen zum Tode verurtheilt wurde, ist, wie uns soeben durch ein Privattelegramm aus Leipzig mitgetheilt wird, heute vom Reichsgericht verworfen worden.

(Wiederholt.)

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Elbing,** 20. Nov. In Tolkemit verursachten Schiffer wegen Entschädigungsansprüchen für Desinfektion ihrer Fahrzeuge einen ungeheuren Krawall. Die gesammte Gendarmerie von hier und Umgegend wurde aufgeboten, da die Haltung der Bevölkerung sehr bedrohlich ist.

Stolp i. P., 20. Nov. Der wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilte Berthold Behnke aus Kubblank wurde heute früh um 7½ Uhr durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet.

Pest, 20. Nov. Der Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte auf eine Interpellation der äußersten Linken, er sei überzeugt, daß die Sanktionirung der kirchenpolitischen Vorlagen, welche das wirksamste Mittel zur Beruhigung der Gemüther bilden, nicht ausbleiben werde. Bisher liege noch keine Nothwendigkeit vor, auf Sanktionirung zu drängen. Sollte er den Moment für gekommen erachten, so würde er seine Pflicht kennen. Die Erklärung wurde von allen Seiten zustimmend angenommen.

Pest, 20. Nov. In Beantwortung der Interpellation Herrmann, betreffend die Katholikentage in Stuhlweißenburg, Konstituirung der konfessionellen Partei zwecks Bekämpfung der kirchenpolitischen Vorlagen auch nach deren Sanktionirung, sowie betreffend das Dankes-Telegramm des Erzherzogs Johann erklärte Dr. Wekerle, er sei selbstverständlich ein Gegner der verkündeten die öffentliche Ruhe gefährdenden Prinzipien, andererseits sei das Versammlungsrecht und die Aeußerungsfreiheit unantastbar; er forderte zu einer Gegenagitation auf und erwartet eine starke gesunde öffentliche Meinung, die den Schaden hintan halte. Er werde, wenn nöthig, dem Mißbrauch der Versammlungs- und der Redefreiheit entgegentreten.

Amsterdam, 20. Nov. Ein Telegramm der „Nieuws van den Dag“ aus Batavia meldet: Das Haus des Radjah in Lombok, das gestern noch vertheidigt wurde, ist heute von den Balinesen verlassen worden. Die Bevölkerung ist zur Unterwerfung geneigt. Es sind eine Anzahl Schätze aufgefunden worden. Durch Unvorsichtigkeit erfolgte eine Explosion eines Pulvermagazins, wobei 2 Offiziere und 19 Soldaten getödtet wurden.

Haag, 20. Nov. Nach amtlicher Mittheilung wurde gestern die Umgegend von Tiakra-Negra durchsucht und mit der Zerstörung begonnen. Der alte Radjah wurde nicht aufgefunden. Er wurde wahrscheinlich verwundet und ist nach dem Norden entflohen. 260 Kilogr. Gold und 3810 Kilogramm Silber wurden nach Ampenan gebracht. Die Operationen werden fortgesetzt.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Yokohama, 20. Nov. (Reutermeldung.) Die japanische Armee unter General Oyama verließ Kintschew am 16. November in der Richtung von Port Arthur und marschirte in 2 Divisionen auf verschiedenen Wegen. Die Japaner werden vor dem Angriff auf Port Arthur die Chinesen unterwegs besiegen müssen. Ein Transportschiff mit 600 Mann Infanterie und 500 Kulis ist auf der Fahrt nach Talienwan verbrannt. Alle Mannschaften sind gerettet, ausgenommen 4 Kulis.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Vos. Ztg.“

Berlin, 20. November, Nachm.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt: Die Kommissarien im Reichsamt des Innern, im Reichsjustizamt und im preußischen Handelsministerium, sowie der Reichsbankpräsident treten Donnerstag im Reichsamt des Innern behufs Verständigung über die Formulirung des Gesetzes der Börsenreform zusammen. Das Blatt ist zugleich in der Lage, gegenüber der Behauptung, der Reichsbankpräsident Koch sei an der Ausarbeitung der Börsenreform-Vorlage hervorragend betheiligt gewesen, festzustellen, daß die Betheiligung Kochs hierbei mit dem Auseinandergehen der Enquete-Kommission abgeschlossen gewesen sei.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Die Direktion der ostpreußischen Südbahn habe das Privilegium der Konvertirung 4½ proz. preußischer Obligationen in 4 proz. an die Bedingung eines halbjährigen Zinsverlustes geknüpft. Diese Bedingung werde vom Finanzminister und Arbeitsminister für unzulässig erachtet. Die Direktion sei dahin verständigt worden.

Aus Deutsch-Ostafrika kommt heute eine Siegesbotschaft: Der Gouverneur Scheele meldete aus Dar-es-Salaam, daß am 30. Oktober die Hauptstadt Kuirenga im Uhehegebiet gestürmt und nach mehrstündigem Kampf genommen sei. Deutscherseits fielen Lieutenant Maaß und 8 Askaris; der Verlust der Wahehe ist sehr bedeutend. Beträchtliche Elfenbeinvorräthe, Geschütze und Gewehre der Zelewski-Expedition und große Pulvervorräthe fielen den Siegern in die Hände. Etwa 500 geraubte Weiber und Kinder sind befreit.

Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Bericht des Gouverneurs Scheele über die Einnahme von Kuirenga, das von 3000 Kriegern vertheidigt wurde und von einem steinernen bastionirten Wall umgeben war. Wie schon gemeldet, wurde Lieutenant Maaß und acht Askaris getödtet; neununddreißig Askaris wurden schwer verwundet; die Lieutenants Kleist und Engelhardt und Unteroffizier Jahnke sind leicht verwundet. Der Gouverneur trat am 3. d. M. den Rückmarsch nach Kilossa an und wurde am 6. Nov. bei Maye von 1500 Kriegern angegriffen. Der Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Haltung der Truppen am 30. Oktober und 6. November war vorzüglich.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Budapest: In Abgeordnetenkreisen herrscht tiefste Entrüstung über die Vorgänge in Debraczin, wo Franz Kossuth weilte und wo in der Nacht über 300 Fenster an Häusern solcher Einwohner, die am Kossuthempfang nicht theilnahmen, zertrümmert wurden. Ein junger Offizier, Sohn eines dortigen angesehenen Bürgers, wollte mit blankem Säbel auf die Tumultuanten eindringen und konnte nur mit Mühe von der Polizei davon abgehalten werden. Auf einem Bankett zu Ehren Kossuths wurden Schandlieder von Zigeunern gespielt und endlich ein Telegramm an den König von Italien gesandt. Hierüber wird heute im Abgeordnetenhause interpellirt werden.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Genua: Der aus Arles stammende Graf Guiseppe Sespinois, der die Riviera als Tourist besuchte, wurde bei Neroi von Straßenräubern überfallen, verwundet und vollständig ausgeplündert.

Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Einer „Timesmeldung“ aus Petersburg zufolge sind im Warschauer Distrikt 60 Personen, meist Studenten und Arbeiter, verhaftet worden wegen Herstellung einer Proklamation an die Polen, in der dieselben zur Verweigerung des Treueids aufgefordert werden. Die Proklamation rührt von gefährlichen Sozialisten her. Der römisch-katholische Erzbischof in Warschau erhielt einen Strick zugesandt, weil er den Treueid in russischer Sprache abnahm.

Die „Voss.-Ztg.“ meldet aus Paris: Das neue große Panzerschiff „Brennus“ hat sich bei der Probefahrt so unsicher und langsam bewegt, daß es seines Oberbaues, seines Decks und eines großen Theils seines Panzers entledigt, also ungefähr vollständig abgebrochen werden und umgebaut werden muß. Der „Brennus“ hat bisher 26 Millionen Francs gekostet.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Die Untersuchung gegen den Baron v. Kessel und Schönebeck wegen Spionage ist so weit abgeschlossen, daß ihre Unschuld unzweifelhaft ist. v. Kessel soll wegen anderer Vergehen ausgewiesen werden. Schönebeck wird einfach freigelassen werden, da gegen ihn nichts vorliegt.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus London: Die Fluthen im Themsethal verlaufen sich langsam. Die Nothlage in vielen Städten und Dörfern wird in Folge der Arbeitslosigkeit in Verbindung mit Nahrungs- und Kohlenmangel täglich größer. Die Königin fährt fort, die Rettung und Unterstützung der Nothleidenden von Windsor aus zu leiten. Bei Worthing sind vier weitere Leichen des gestrandeten Schiffes „Zadne“ an den Strand geworfen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 20. November, Abends.

Die Organisation des Handwerks wird nach der „Post“ im nächsten Monat den Gegenstand eingehender Berathung im Staatsministerium bilden und erst von dem Verlauf derselben wird das Weitere abhängen.

Nach der „Kreuzztg.“ ist dem Bundesrath ein Gesetzentwurf über die Bestrafung des Sklavenraubes und Sklavenhandels zugegangen.

Der „Kreuzztg.“ zufolge ist der Direktor im Reichsamt des Innern Rothe als Unterstaatssekretär im Staatsministerium in Aussicht genommen.

Ueber das Festmahl zur Feier der Einweihung des neuen Reichstagsgebäudes soll erst der Seniorenkonvent Beschluß fassen. Nach den vorläufigen Plänen wird nur ein Kommers stattfinden.

Der Generaldirektor der indirekten Steuern Geh. Oberfinanzrath Schomer soll dem „Berl. Tagebl.“ zufolge zum Landesdirektor von Hannover ausersehen sein.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Am Sonnabend verließen unter Führung des Lieutenants zur See von Kalden die Herren Premier-Lieutenants Beringer vom Leib-Husaren-Regt. Nr. 1, Glauning vom Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 12 und Graf Perponcher-Sedlnitzki, zuletzt im 10. Ulanen-Regt., Berlin, um über Neapel zur Schutztruppe nach Ost-Afrika sich zu begeben. Graf Perponcher hat sich bereits seine afrikanischen Sporen verdient. Lieutenant Glauning hat ebenso wie Herr von Kalden während der letzten beiden Semester der Suaheliklasse im orientalischen Seminar angehört und im Juli die Diplomprüfung bestanden.

Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet aus Petersburg: Der Käthner Ußbundssen hat im Krankenhause gestanden, den herzogl. anhaltischen Oberförster Paul v. Reichenthal vor 36 Jahren erschossen zu haben. Der Mord erregte seiner Zeit großes Aufsehen.

Köln, 20. Nov. Im Prozeß gegen den Redakteur Kleser von der „Westd. Allg. Ztg.“ wegen Beleidigung des Staatssekretärs v. Marschall, begangen durch die Behauptung, Herr von Marschall wäre der Urheber der bekannten Angriffe des „Kladderadatsch“ gegen Kiderlen-Wächter und Holstein, sagt von Marschall als Zeuge aus:

Er stehe den Kundgebungen des „Kladderadatsch“ vollständig fern. Die Behauptungen seien durchaus erfunden. Er habe nach reiflichster Erwägung die gerichtliche Verfolgung des Blattes nicht beschlossen, um nicht Anlaß zu einer Erörterung der Angelegenheiten hoher diplomatischer Posten zu geben. Er habe den Redakteur des „Kladderadatsch“, Trojan, auffordern lassen, er möge ihn, aber nicht die schutzlosen Beamten angreifen und solle erklären, daß alles vollständig unwahr sei. Auch Graf Caprivi habe dies thun lassen, aber niemand sei beauftragt gewesen, ein Schweigen des „Kladderadatsch“ zu veranlassen oder zu erklären, daß im Auswärtigen Amte Ungehöriges vorgekommen sei. Die Zurücknahme des Strafantrags, um die der Mitangeklagte Nestler vor einiger Zeit unter Geständniß des Irrthums gebeten hätte, sei nicht erfolgt, weil Nestler gleichzeitig seinem Gesuch hinzufügte, die gerichtliche Verhandlung sei dem Auswärtigen Amte unangenehm. (Die Verhandlung dauert fort.)

Köln, 20. Nov. In der Trinitatiskirche fand Nachmittags 1 Uhr die Trauung des Reichskommissars Wißmann mit Fräulein Sangen statt.

Weimar, 20. Nov. Nachrichten aus St. Martin vom heutigen Tage über das Befinden des Erbgroßherzogs besagen, daß die Nacht ziemlich ruhig verlief; es ist kein Fieber aber große Schwäche vorhanden.

Schillingsfürst, 20. Nov. Reichskanzler Fürst von Hohenlohe ist gestern Abend hier eingetroffen und wird voraussichtlich morgen wieder abreisen. Nach der Ankunft nahm der Reichskanzler eine ihm dargebrachte Ovation entgegen.

Graz, 20. Nov. Bei den Reichsraths-Ergänzungswahlen seitens der steirischen Großgrundbesitzer wurde Moscon (deutschliberal) mit 62 gegen 5 Stimmen gewählt.

Bukarest, 20. Nov. Das „Amtsblatt“ veröffentlicht ein Schreiben des Königs an den Ministerpräsidenten, in welchem der König der Freude Ausdruck giebt, die ihn und die Königin über die von dem ganzen Lande aus Anlaß der Feier ihrer silbernen Hochzeit ihnen dargebrachten großartigen Kundgebungen erfülle. Der König könne diese rührende Kundgebung nicht besser erwidern, als mit der gleichen Liebe sowie der tiefen und um so lebhafteren Erkenntlichkeit, als er sich der Ueberzeugung hingebe, daß die Gesinnungen des rumänischen Volkes ihre Quelle in den mächtigen zwischen dem Lande und der Dynastie bestehenden Banden haben. Im Augenblicke des Glückes und der Freude könne er nicht umhin, seine Gedanken den ländlichen Arbeiten der Bauern zuzuwenden, die seinem Herzen so theuer und die in schlechten Jahren zuweilen selbst des Existenzmittels beraubt seien. Um deren Lasten zu vermindern und zugleich zum Gedächtniß der silbernen Hochzeit beabsichtige der König, eine Bauernunterstützungskasse zu errichten und spendete zu diesem Zwecke 200 000 Francs. Er sei überzeugt, daß der edelmüthige Sinn des rumänischen Volkes den Fonds anwachsen lassen werde. Der König beauftragte sodann den Ministerpräsidenten, sich zum Dolmetscher der Gefühle und der Genugthuung zu machen für die ihm in den jüngsten, seinem Gedächtniß unauslöschlich eingeprägten Tagen bewiesene Liebe und Anhänglichkeit, und allen Jenen, die selbst in den entlegensten Theilen des Landes an der Freude des Herrscherpaares theilgenommen haben, zu versichern, daß die Erkenntlichkeit des Herrscherpaares der bezeugten Liebe und Freude der Bevölkerung gleichkomme. Dieser neue Akt des Edelmuths und der Sorgfalt des Königs für die zahlreichste Bevölkerungsklasse sowie die rührenden Worte des königlichen Schreibens haben im ganzen Lande den tiefsten Eindruck und die größte Dankbarkeit hervorgerufen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die Landkartenhandlung von Hermann Peters, Berlin W., Charlottenstraße 61, hat soeben ein reichhaltiges Verzeichniß der vorzüglichsten und gangbarsten Landkarten, wie Comptoir- und Schul-Wandkarten, Verkehrs-, Provinz- und Touristenkarten, Atlanten, Globen, Tellurien 2c. herausgegeben, welches jedem Interessenten auf Verlangen gratis und franko verabfolgt wird. Jedem Geschäftsmanne, jedem Industriellen und besonders auch jedem Schulmanne wird dieser umfangreiche Landkartenkatalog als Nachschlagebuch und zur Orientirung sehr willkommen sein.

* Von der neuen Wiener Wochenschrift „Die Zeit“ ist soeben das 5. Heft erschienen. Aus dem Inhalt derselben heben wir hervor: Taaffes Erbschaft. Von K. — König Alexander und die radikale Partei. Von Joh. Gjaja, serbischer Minister a. D. — Neues aus dem Reiche. Von Teut. — Zur Frage eines deutsch-czechischen Ausgleiches in Böhmen. Von Professor Dr. Heinrich Herkner. — Arbeiterausschüsse und Einigungsämter. Von J. Singer. — Reform der Volksbildung. Von L. M. Hartmann. — Der österreichische und der deutsche Markt. Von S. v. H. — Die falsche Regie. Von Hermann Bahr. — Modernes Kunstgewerbe. Von B. Zuckerkandl. — James A. Froude. Von Max v. Berthof. — Die Somnambulen vor Gericht. Von Carl du Prel. — Rohe Geschichten. Von Adalbert Schmidt. — Die Woche. — Bücher. — Revue der Revuen. — Herr Fridolin und sein Glück. Von Ferdinand v. Saar. — Der erste Herbsttag. Von Ola Hansson. — Einlauf.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Gestern Abend 9¾ Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden meine innig geliebte Frau

Martha Brüngel

geb. **Dittrich**.

Dies zeigt statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt an Namens 15104

der trauernden Hinterbliebenen

Wilhelm Brüngel.

Bentschen und Posen, den 20. November 1894.

Heute Nachmittag 5½ Uhr verschied nach kurzem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Frau Rabbiner

Johanna Ettinger

geb. **Lehr**

nach vollendetem 85. Lebensjahre. 15089

Dies zeigen tiefbetrübt an

Bleschen, den 19. November 1894,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1 Uhr.

Nach langen schweren Leiden verschied heute Morgen 2½ Uhr meine liebe Frau, gute Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Bertha Ehrlich,

geb. **Gensler.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Büttelstraße 19 statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Dr. Ernst Heller mit Frl. Gertrud Huldschinsky in Berlin.

Gestorben: Herr Erdmann v. Feilitzsch a. d. H. Treuen in Dresden. Hr. Amtsgerichtsrath Adolf Krause in Königsberg. Hr. Rentier Rudolph Ziegler in Fürstenwalde. Hr. Ingenieur Fritz Fiek in Eberswalde.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 21. Novbr. 1894: Wegen Vorbereitung zu **Hänsel und Gretel** geschlossen. Donnerstag, d. 22. Novbr. 1894: Novität. Zum 1. Male. Mit neuen Decorationen. **Hänsel und Gretel.** Oper in 3 Bildern von E. Humperdinck. Vorher: **Die Dienstboten.** 15100

Stern's Saal.

Donnerstag, den 22 November

2. Kammermusikabend mit Liedervorträgen

des deutschen Männergesangvereins unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hache.

Billets im Vorverkauf zu 75 Pf. bei Bote u. Bock, an der Abendkasse 1 Mark.

14879 Anfang 8 Uhr.

Panorama international.

Berlinerstr. Nr. 7.

Moselreise von Luxemburg bis Coblenz.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 21. November cr.

Halbe Eintrittspreise.

Hennig'scher Gesangverein.

Nächste Probe nicht Mittwoch, sondern Donnerstag, den 22. d. M. 15090

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 22. d. M.:

Uebungs-Abend. 15092

Am 15. cr. eröffne ich in Posen **Berlinerstraße 11, I. Etage,** ein 14739

Atelier für Damenschneiderei.

Ausführung der Taillen im englischen, Pariser und Wiener Schnitt nach dem neuesten akademischen System.

Für Gutsitzen wird garantirt.

M. Bleich.

4–6 wöchentliche Kurse im Zuschneiden nach obenerwähntem System.

Zur Anfertigung und kompletten Aufstellung 14994

schmiedeeiserner Treppen

in jeder beliebigen Form, sowie aller Arten **Gitter** in geschmackvoller Ausführung und sämmtlicher

Bauarbeiten

bei billigster Preisnotirung empfiehlt sich die **Kunst- und Bauschlosserei** von

H. Dietz,

Kl. Gerberstraße 5.

Mode-Magazin feiner Herren-Artikel.

Special-Geschäft für **Wäsche, Cravatten, Tricotagen, Handschuhe.**

High Life Store

Max Löwe, Berlinerstrasse 20.

Engl. Hüte, Schirme, Stöcke, Reisedecken, Bijouterien, Lederwaaren, Parfumerien etc. etc.

14677

Oberhemden-Anfertigung nach Maass.

Gratis u. franco!

Weihnachts-Katalog.

51. Jahrgang.

Eine Auswahl der besten Werke aller Wissenschaften.

Jugend- und Volksschriften-Katalog.

Preise notorisch billig.

Gsellius' Buchhandlung,

Berlin, 14860

52. Mohrenstraße 52.

Rindfleisch

Pfd. **60** Pf.

Adolf Cohn,

Wilhelmstr. 23 (Mylius Hotel).

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten, 60 Pf. 100 versch. überseeische M. 2,50. 120 bessere europäische 2.50 M. bei G. Zechmeyer, **Nürnberg.** Ankauf. Tausch.

Einem thatkräftigen Manne bietet sich Gelegenheit, sich an einem **lukrativen** ausdehnungsfähigen Import-Geschäft als stiller oder thätiger 15118

Socius

zu betheiligen.

Der momentane Inhaber bietet für das **einzubringende** Kapital von ca. 20—40 000 Mark genügende Sicherheit und betreibt mit bestem Erfolg das Geschäft bereits ca. 20 Jahre. Der Umsatz, welcher sich ohne besondere Schwierigkeiten um das Doppelte erhöhen läßt, beträgt jetzt ca. 300.000 M. p. a.

Gefl. Offerten erbitte unter A. Z. 101 postlagernd Posen.

Apparat zum Anwärmen zu kalter Getränke

ohne Mitwirkung des bedienenden Personals.

In erster Linie für den Stammtisch!

Aeußerst praktisch und **hochelegant,** bereits in 4 Staaten patentirt. Für Hotel-, Gast-, Schank- und Gartenwirthschaften, Weinstuben und feinere Haushaltungen. **Preis pro Apparat zuzüglich Portis 20 Mark.**

Versand nur gegen baar oder Nachnahme 15108

Wagenfabr. W. Rausch, Halle a. S.



Tuch-Lager.

Größte Auswahl in- und ausländischer Stoffe zu Anzügen und Paletots zu **Fabrikpreisen.** 13994

M. Baruch, Markt 49,

neben der Firma: Gebr. Andersch.

„Riessner's" Heizöfen mit Patentregulirung

empfehlen 15091

F. Peschke, St. Martin 21. **H. Wilczynski,** Berlinerstr. 5.

Puppenklinik.

Gliederpuppen jeder Art werden bei mir reparirt und durch neue Glieder ergänzt. Auch werden bei mir Puppen sauber und niedlich angekleidet. Aufträge werden in nächster Zeit erbeten.

Joseph Wunsch, Wilhelmstr. 26.

Bitte genau auf meine Firma zu achten. 15093

Aufruf!

Wiederum naht der Winter. Der Verdienst unserer ärmeren Bevölkerung wird wieder geringer, die Noth größer. Besonders bedauernswerth sind die armen Kleinen, welche des Morgens hungernd und frierend der Schule zueilen. Vielen unter ihnen konnten die armen Eltern nur wenig, vielen aber auch garnichts zum erfrischenden und stärkenden Morgenimbiß reichen. Und doch wird von ihnen dieselbe angestrengte Aufmerksamkeit, werden dieselben Leistungen gefordert, wie von ihren glücklicheren Mitschülern und Mitschülerinnen, die sich zu Hause an einem guten warmen Frühstück stärken konnten.

Mitbürger! Schon 11 Jahre hindurch haben wir durch die aus menschenfreundlichem Herzen gespendeten Mittel viel Noth bei den ärmsten und würdigsten unter unsern Schulkindern gelindert, indem wir ihnen im Schulhause ein warmes Frühstück darboten, und so richten wir auch in diesem Jahre an alle unsere Mitbürger die herzliche Bitte: Verschließen Sie uns Ihre Hand nicht; unterstützen Sie unsere Bestrebungen in werkthätiger Liebe!

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen sind gern bereit:

Die Mitglieder des Central-Komitees für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen:

Brendel, Rektor. Cichowicz, Rechtsanwalt. Cichowicz, Kaufm. R. Ecke, Pianoforte-Fabrikant. Driesner, stellv. Rektor. Franke, Rektor. Gensichen, Rechnungsrath. Glatzel, Zimmermeister. Hedinger, Kaufm. Hinz, Lehrer. J. Hugger, Brauerei-Besitzer. Dr. Jerzykowski. Kalkowski, Landes-Rath. F. Kantorowicz, Kaufm. E. Kantorowicz, Kaufm. Kasprowicz, Zahnarzt. Kindler, Architekt. Kirsten, Lotterieeinnehmer. Krysiewicz, Hausbesitzer. Dr. Landsberger. Lehmann, Rektor. Luzinski, Hotelier. Mallachow, Zahnarzt. Markus, Rektor. M. Milch, Kommerzienrath, Vorsitzender. Niekisch, Kaufm. Dr. Osowicki, Medizinal- und Stadtrath. Raschke, Lehrer. Richter, Rektor. Salz, Rechtsanwalt. Schwochow, Rektor. Dr. Zielewicz, Sanitätsrath. Weymann, Rektor, Schriftf. Witting, Oberbürgermeister.

Ueber folgende im verflossenen Winter noch eingegangene Beträge wird hiermit dankend quittirt:

Emil Brumme 3 M. Hermann Cohn 2 M. Klose 2 M. R. J. Neufeld 2 M. R. Hoffmann 2 M. Memelsdorf 2 M. Cosmos-Loge 30 M. Jul. Memelsdorf 1 M. W. Petersen 2 M. Koffer 1 M. Friedmann 2 M. Bremer 3 M. Maratetz 1 M. Jander 1 M. Konrad 1 M. Röschke 2 M. Misch 3 M. Gans 3 M. May 2 M. Cuno Opitz 0,50 M. Gerlach 1 M. Herzberg 3 M. Ungenannt 3 M. L. Schirmer 2 M. Böhme 1 M. Ulmitz 2 M. Braun 2 M. Mediger 1 M. Geisler 1 M. J. Bernstein 2 M. Comm. R. 5 M. Lippmann 3 M. Hein 2 M. Schulze 1 M. G. Schöning 1 M. Goldner 2 M. Neumann 1 M. Jone 2 M. Adolf Simon 1 M. Brod 1,50 M. Glatzel 3 M. Klose 1 M. Enamann 1 M. Konasky 1 M. Grunwald 0,50 M. Danehl 0,50 M. Heinze 1 M. Fischbach 1 M. Klamm 1 M. Zimmer 2 M. Notvel 0,50 M. Hanold 1 M. Bogaski 1 M. Braunert 1,50 M. Roth 3 M. Kroschel 1 M. Kalkowski, Landesrath 10 M. Kindler 10 M. Hans Kantorowicz 3 M. Hamburger, Karl 1,50 M. L. Schenk 4.50 M. H. Barfuß 1 M. Ernst Tunmann 1,50 M. N. N. 10 M. T. Baumann 5 M. Paul Kartmann 5 M. Oscar Bahlau 5 M. Frau v. Losso.v 10 M. Dr. Osowicki, Medizinalrath 6 M. Stiller, Musikdirektor 2 M. Rehfeld, Juwelier 10 M. Franke, Rektor 2 M. Societas Grabowski 11 M. A. Glabitz 1 M. P. Domagalski 1 M. L. F. 0,50 M. N. N. 0,50 M. M. R. 0 70 M. N. S. 0,50 M. J. Dabrowski 0,50 M. E. W. 0,30 M. C. K. 0,35 M. F. K. 1 M. v. Niezychowska, Rittergutsbes. Zelice 8 M. A. Cichowicz 3 M. Sammlung Otto Niekisch 4 M. Desgl. 28,50 M. v. d. Oelsnitz, Prem.-Lieut. 3 M. Gensichen, Rechnungsrath 10 M. Dittrich 5 M. Hampel 5 M. Felix Kantorowicz 20 M. Zahnarzt Mallachow 17 M. Summa 330,35 M. 15117

In Anbetracht des herannahenden Winters richten wir an unsere Mitbürger die Bitte, uns getragene Bekleidungsstücke aller Art, auch Wäsche, Fußbekleidung pp. zur Vertheilung an Arme zuwenden zu wollen. Besonders erwünscht sind Bekleidungsstücke **für Kinder.** 15112

Der Stadtinspektor Günther — Wronkerplatz 1 — ist zur Entgegennahme und auf Wunsch auch zur Abholung der Sachen aus den Wohnungen der Geber bereit.

Posen, den 16. Novmbr. 1894.

Städtische Armen-Deputation.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem geehrten Publikum **Wreschens** u. Umgegend anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte ein **Wurstwaarengeschäft** eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet

Anton Jakrzewski,

Wreschen, vis-à-vis d. Post.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten hochfeine **Winter-Paletot-Stoffe** verkauft bedeutend unter Fabrikpreis.

S. Silbermann,

Alter Markt 55. I. 14793

Täglich frische 15120

Tafelbutter

empf. **A. Stück's Ww.**

Königsplatz 5.

Zur sauberen und schnellen Anfertigung aller Art

Kinder-Garderobe

für Knaben u. Mädchen

empfiehlt sich

Frau **Hedwig Neumann,**

Ob.-Wallstr. 4, Hof, part.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Mittwoch, den 21. Nov. (Buß- und Bettag), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach derselben Beichte und Abendmahl.

Mk. 100 Belohnung.

Im Interesse einer bedeutenden Erbschaft wird der letzte Aufenthalt des in Zgierz bei Lodz (Rußland) im Jahre 1828 gebürtigten 15109

Józef Gibki

erwünscht. Derselbe desertirte vom Russ. Militär im Jahre 1849 und war zunächst

auf einem Gute bei Posen

angestellt.

Wer gewünschte Auskunft zur Genüge zu ertheilen vermag, erhält obige Belohnung.

Wwe. Pauline Schepe,

Lodz, Konst.-Str. 37 neu.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14163

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

3000 Mark

werden gegen Sicherheit u. hohe Zinsen per sofort gesucht. Off. erb. unter L. Z. 50 Exp. d. Ztg.

Ein kl. Dachshund

entl. Geg. Bel. abzug. 15097

Königspl. 10a, p. l.

An Beiträgen für das **Heilserum** sind ferner bei uns eingegangen:

Von M. K. 1 M., Ungenannt 5 Mk. . . . . . = 6,00 M.

Hierzu der alte Best. 1913,85 „

in Summa **1919,85** M.

Die Expedition der „Posener Zeitung."

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

F. **Benutzung der D-Züge seitens der Reichs-Telegraphen-Beamten bei Dienstreisen.** Den mit der Anlage und Unterhaltung der Reichs-Telegraphen beauftragten Beamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, sowie den Leitungsaufsehern und Hilfsarbeitern ist, wenn sie bei Dienstreisen einen D-Zug benutzen und eine Platzkarte nicht lösen, nicht gestattet, sich in den Gängen der D-Züge aufzuhalten. — Die betreffenden Beamten haben sich vielmehr auf die Benutzung eines Schaffnersitzes oder eines Dienstabtheils, falls ein solches vorhanden, zu beschränken.

<< **Der verdienstvolle frühere Dirigent des Posener Provinzial-Sängerbundes,** Herr Musikdirektor Stiller, ist vor einiger Zeit von dem Meseritzer Männer-Gesangverein zum Ehrenmitglied ernannt worden. Um das Ehrendiplom in Empfang zu nehmen, war am Sonnabend Herr Stiller in Meseritz erschienen; wie uns von dort geschrieben wird, hatte der Meseritzer Verein aus diesem Anlaß einen schon länger vorbereiteten Lieder-Abend veranstaltet, der gleichsam einen Ausklang des in Meseritz 1891 gefeierten Prov.-Sängerfestes bilden sollte, weshalb hierzu auch die damals an der Spitze des Ausschusses stehenden Persönlichkeiten, Landgerichts-Präsident Wettke und Bürgermeister Dollega, eingeladen und erschienen waren. Das Programm umfaßte acht Piecen. Nach dem Vortrag der Stillerschen Komposition, „das ganze Herz dem Vaterland" überreichte der Vorsitzende des Vereins, Buchdruckereibesitzer Matthias, die Ehrenurkunde, eine Mappe in rothem Maroquinleder mit künstlerisch ausgeführter Widmung, dem Gefeierten mit einer die Verdienste desselben um die Hebung des deutschen Liedes in der Provinz würdigenden Ansprache, worauf letzterer seinen tief gefühlten Dank abstattete; bescheiden lehnte er jedes besondere Verdienst ab, da er nur seine Pflicht gethan. Die gesanglichen Aufführungen wurden von dem stellv. Dirigenten, Lehrer Miebs, geleitet, da der seitherige Dirigent, Lehrer Daubitz wenige Tage vorher das Dirigentenamt niedergelegt hatte. Die Orchesterbegleitung hatte die gut geschulte Postische Kapelle aus Schwiebus übernommen. Auf die musikalischen Aufführungen folgte gemeinsamer Abendtisch; den Schluß der festlichen Veranstaltung bildete ein Tanzkränzchen.

* **Der Vaterländische Männer-Gesangverein,** einer unserer rührigsten und strebsamsten Vereine, beging am Sonnabend Abend in dem festlich geschmückten Lambertschen Saale die Feier seines 20jährigen Bestehens durch großes Konzert und Ball. Der Dirigent des Vereins, Herr Raschke, hatte für den Konzerttheil ein reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt. Nach einigen von der Husaren-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schöppe ausgeführten Musikstücken sprach eine junge Dame einen Prolog, worauf der in großer Zahl auftretende Sängerchor unter Musikbegleitung Abts „Deutsches Völkergebet" sang. Frl. Sprotte, die hier bestens bekannte Konzertsängerin, sang sodann drei hübsche Lieder, wofür sie lebhaften Beifall erntete. Dann betraten die Sänger wieder das Podium, um die beste Gabe des Abends darzubringen, die hier in Posen schon seit langen Jahren nicht gehörten prächtigen „Alt-Niederländischen Volkslieder" von Kremser. Die großartig angelegte Komposition mit ihren starken Männerchören, den Solis für Bariton und Tenor, der verbindenden Dichtung und der vortrefflichen Instrumentirung machte auf die Zuhörer einen ergreifenden Eindruck, dem am Schluß durch nachhaltigen Beifall Ausdruck gegeben wurde. Die sorgfältige Einstudirung dieser und aller übrigen Chöre durch Herrn Dirigent Raschke ermöglichte eine Aufführung, die mit Recht als mustergiltig bezeichnet werden darf. Mit dem zartesten Pianissimo beginnend, klang das Schlußgebet der Dichtung wuchtig aus, der ganzen Vortragsweise einen mächtigen Eindruck verleihend. Danach folgten noch zwei reizende a capella Chöre „Abendruhe" von J. Boche und „Zur Beruhigung" von R. Baumbach, und zum Schluß des Kaisers „Sang an Aegir", der dem Konzert einen weihevollen Abschluß verlieh. Jedes Lob erübrigt sich; Herr Raschke, seit 1½ Jahren der technische Leiter des Vereins, hat den Sängerchor auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit gezeigt. Ihm gebührt wärmster Dank. Dem Konzert folgte der Tanz, eingeleitet durch die Tripelalliance-Polonaise, die den Theilnehmern eine große Ueberraschung gewährte und Dank der sorgfältigen Leitung der patriotischen Ansprache am Schluß mit dem Hoch auf die Dreibundkaiser und dem Absingen der „Wacht am Rhein" einen dauernden Eindruck hinterlassen dürfte. Gegen 12 Uhr wurde der Tanz durch eine zwanglose Tafel unterbrochen, bei der Toaste auf den Kaiser durch den Vorsitzenden Herrn Schmiechen, sodann auf den Vorsitzenden durch Herrn Stolzmann, auf den Dirigenten durch Herrn Meißmüller und auf die Damen durch den Vergnügungsvorstand Herrn Schulze folgten. Erst am frühesten Morgen nahm der nach dem Essen wieder aufgenommene Tanz sein Ende, das in jeder Beziehung wohlgelungene Fest, harmonisch, wie es begonnen, abschließend. Auch überraschend und erfreuend wirkte ein um Mitternacht ausgerufenes „Extrablatt", das in humoristischer Weise den Verlauf des schönen Festes schilderte, das allen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

i. **Ueber die Klagen der aus Berlin nach hier versetzten Eisenbahnbeamten** über die theuren Wohnungen in unserer Stadt, wie sie in Nummer 808 vom 17. d. M. in einem „Eingesandt" zum Ausdruck gebracht worden sind, wird uns noch geschrieben: Diese Klagen werden noch verständlicher, wenn man berücksichtigt, daß Berlin zur Servisklasse A., Posen dahingegen nur zur Klasse I. gehört, und daß der Unterschied in dem Wohnungsgeldzuschusse, welcher in beiden Orten gezahlt wird, ein ziemlich erheblicher ist. Er beträgt für Beamte der ersten Rangklasse 300 Mark (1200 Mark statt 1500 M.), für solche der zweiten und dritten Rangklasse gleichfalls 300 M (900 statt 1200 M.), solche der vierten und fünften Rangklasse 240 M. (660 M. statt 900 M.), für Subalternbeamte 108 M. (432 M. statt 540 M.) und für Unterbeamte 60 M. (180 M. statt 240 M.) Nicht zu bestreiten ist es, daß sich die hiesigen Wohnungspreise im Durchschnitt auf gleicher Höhe mit den Berliner Preisen halten, doch ist dies keineswegs ein willkürliches Verschulden unserer Hausbesitzer. Im Gegentheil, trotz der scheinbar hohen Miethen verzinsen sich zahlreiche Bauten in wenig befriedigender Weise, da die Erwerbungskosten des Grund und Bodens zu hohe waren. Letztere erhöhen sich aber in Folge der Einengung der Stadt durch die Wälle von Jahr zu Jahr und dürfte eine Ermäßigung der Miethssätze schwerlich möglich werden. Somit bleibt uns der eine Wunsch übrig, daß die gesetzgebenden Faktoren des Reiches den hiesigen Nothstand anerkennen und unsere Stadt in der für das Jahr 1897 vorgesehenen Revision des zur Zeit geltenden Servistarifs endlich in die Servisklasse A. einbeziehen. Bekanntlich war dies schon vor 1887 beantragt worden, ist jedoch leider in Folge des Widerstandes der damaligen obersten Provinzialbehörde nicht zur Annahme gelangt.

g. **Fenster mit Glasmalereien im neuen Stadthause.** Im Stadtverordneten-Sitzungssaale des neuen Stadthauses sind die bisherigen Fenster mit Spiegelglasscheiben kürzlich entfernt worden. An ihre Stelle kommen Fenster mit schönen Glasmalereien. Von den drei großen rundbogigen Saalfenstern ist das mittlere Fenster bereits eingesetzt. Es zeigt die lebensgroßen Figuren eines Patriziers und eines Bürgers im Arbeitsanzuge. Das Bild veranschaulicht hiernach die Vertreter von Handel und Gewerbe im späteren Mittelalter. Das zweite ebenfalls zweiflügelige Fenster enthält Figuren aus dem Gebiete der Armen- und Waisenpflege, während das dritte Saalbild die Krankenpflege und den Jugend-Unterricht darstellt. Die Figuren befinden sich auf dem mittleren Theile der schätzungsweise mindestens vier Meter hohen Fenster und machen einen sehr günstigen Eindruck. Die unteren Theile der Saalfenster enthalten Wappen und andere Verzierungen, die oberen Theile dagegen sind in bunten Mustern ausgeführt. Das mittlere Saalfenster trägt die Inschrift: „Zum Gedächtniß an den Stadtverordneten-Vorsteher Bernhard Jaffé — gestiftet von der Familie Bernhard Jaffé in Posen." Die beiden anderen Fenster sind, wie die Inschrift besagt, „Von Bürgern der Stadt Posen gestiftet." Wie wir hören, sind die Fenster von einer Firma in Quedlinburg geliefert; eingesetzt werden dieselben von dem hiesigen Glasermeister Hugo Hell. Die von edlem Gemeinsinn zeugenden Stiftungen werden eine schöne Zierde des neuen Stadtverordneten-Sitzungssaales sein.

g. **Der Vortrag in der hiesigen Abtheilung der deutschen Kolonial Gesellschaft,** der bereits angezeigt wurde, findet am Sonnabend, den 24. Nov., Abends 8 Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule (Naumannstraße 4) statt. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Die Karten sind an der Kasse zu haben. E. Tappenbeck, der bei seinem Vortrage: „Die deutschen Südsee-Kolonien in Wort und Bild" aus der Anschauung und Erfahrung spricht, hat durch seine Reisen und Abhandlungen darüber das Interesse weitester Kreise wachgerufen. Im August 1891 traf er in Kaiser-Wilhelmsland ein. Wohnung nahm Tappenbeck in dem Hatzfeldhafen, von wo aus die Feldzüge in das Innere der Insel damals unternommen werden mußten. Von Ende 1891 bis 1893 machte er von der deutschen Hauptstation Friedrich-Wilhelmshafen wiederholt Ausflüge nach dem Innern von Neu-Guinea, wie nach Neu-Britannien, Neu-Irland und den Admiralitäts-Inseln.

A. **Im Handwerker-Verein** trug gestern Abend der von früheren Jahren her in diesem Verein bekannte und bestens accreditirte Rezitator Herr Otto Kremershoff aus Hamburg Cor Friedrich Scherenbergs poetisches Schlachten-Gemälde „Leuthen" vor. In der Rezitation dieses anziehenden, für solche Zwecke besonders geeigneten Heldengedichts entwickelte der stets gern gesehene Gast wiederum die ganze Kunst seiner kraft- und ausdrucksvollen Vortragsweise. Die zahlreiche Zuhörerschaft, die den Saal des „Hotel de Saxe" bis auf den letzten Platz füllte, spendete dem Vortrag, welchem ein geselliges Beisammensein folgte, lebhaften Beifall.

r. **Sehr starken Nebel** haben wir hier bei hohem Barometerstande (bis zu 766 Millim.), Temperatur von 9 bis 3 Gr. Wärme und sehr schwachem Nordost- oder Südostwinde fast andauernd vom 16. d. M. Morgens bis zum 19. d. M. Abends gehabt. Fast während dieser ganzen Zeit fiel der Nebel in Gestalt von feinem Nebelregen zur Erde. Am 18. d. M. Abends war der Nebel so dicht, daß man von der Kaponniere vor dem Berliner Thore nur die nächsten elektrischen Bogenlampen sehen konnte, während die sonst so hell leuchtenden Bogenlampen unmittelbar am Bahnhofs-Empfangsgebäude unsichtbar waren. Wir haben hier seit langer Zeit nicht einen so starken und anhaltenden Nebel gehabt.

* **Die städtische Armendeputation** richtet in Anbetracht des herannahenden Winters jetzt aufs Neue, wie aus dem Inserate in vorliegender Nummer ersichtlich, die Bitte an die Einwohner unserer Stadt, ihr getragene Bekleidungsgegenstände aller Art, auch Wäsche, Fußbekleidung ꝛc. zur Vertheilung an Arme zuwenden zu wollen. Besonders erwünscht sind Bekleidungsstücke für Kinder.

Polnisches.

Posen, 20. November.

d. **Ein vom Weihbischof Dr. Likowski-Posen verfaßter Katechismus** wird, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, auf Wunsch der geistlichen Behörde und mit Genehmigung der Regierung von Ostern 1895 ab in allen katholischen Volksschulen des Regierungsbezirks Posen eingeführt werden; derselbe ist in polnischer und deutscher Sprache geschrieben. Bisher wurde in den Volksschulen von den polnischen Kindern der ins Polnische übersetzte Deharbesche Katechismus, von den deutschen Kindern der Katechismus von Schuster, welcher besonders in Süddeutschland verbreitet ist, benutzt.

d. **Zu den Stadtverordnetenwahlen** macht das polnische Kreiswahlkomitee nochmals bekannt, daß nur für die von der legalen polnischen Wählerversammlung am 14. d. Mts. aufgestellten Kandidaten von polnischen Wählern Stimmen abgegeben werden dürfen. Der „Dziennik Pozn." erklärt gleichfalls, daß nur diese Kandidaten legal aufgestellt seien und fordert zu reger einmüthiger Wahlbetheiligung auf.

d. **Der „Goniec Wielkopolski"** fordert die hiesigen polnischen Hausbesitzer auf, zum nächsten Jahre, wo Posen aus Anlaß der Gewerbe-Ausstellung von zahlreichen Polen, auch aus Galizien, besucht sein werde, an ihren Häusern Straßenschilder in polnischer Sprache anbringen zu lassen; dieselben würden wesentlich dazu beitragen, daß Posen nicht als eine durch und durch deutsche Stadt erscheine.

d. **Von Dr. Lebinski-**Posen hat die Redaktion des „Orędownik" eine Zuschrift erhalten, in welcher dieser Herr erklärt, es seien folgende über ihn vom „Orędownik" gemachten Angaben unrichtig: er sei nicht Agent der polnischen Hofpartei, die es überhaupt nicht gebe (!); was seine politische Thätigkeit betreffe, so übe er diese nicht als ein Agent, sondern als freier Bürger aus; ferner sei es unrichtig, daß er ein schönes Gehalt von der Redaktion des „Kuryer Pozn." und des „Wielkopolanin" beziehe; außerdem sei es falsch, daß er der Verfasser einer vom „Orędownik" mit dem Vorwurfe mitgetheilten Stelle sei, er habe die Person des Kaisers in die Diskussion hineingezogen.

d. **Der Prälat Hebanowski** in Neustadt b. Pinne ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, von einem Schlaganfalle betroffen worden und liegt schwer krank darnieder.

d. **Kardinal Ledochowski** hat als Präfekt der „h. Kongregation de propaganda fide" ein Schreiben an die polnisch-katholischen Geistlichen in Amerika gerichtet, in welchem dieselben an die traditionelle Treue der polnischen Nation der katholischen Kirche gegenüber erinnert.

d. **Der polnisch-antisemitische „Postęp"** hatte, wie bereits mitgetheilt, behauptet, daß die im hiesigen Dome beschäftigten Maler am diesjährigen Allerheiligen-Tage während des Gottesdienstes unter den Augen des Erzbischofs gearbeitet haben. Wie der „Dziennik" und der „Kuryer Pozn.", welche die Wahrheit dieser Mittheilung bestritten haben, angeben, wird dem „Postęp" Gelegenheit gegeben werden, die Zeugen für seine Mittheilung an einem anderen Orte zu stellen. Damit ist also wohl gemeint, es werde gegen den „Postęp" die Klage wegen Beleidigung erhoben werden.

d. **Das Manifest des neuen russischen Kaisers** in Betreff des Uebertritts seiner Braut zur „rechtgläubigen" Kirche ist, wie dem „Dziennik Pozn." aus Plock (in Russisch Polen) gemeldet wird, Sonntag, den 11. d. Mts. in den dortigen katholischen Kirchen zum ersten Mal in russischer Sprache publicirt worden, während sonst derartige Manifeste in den katholischen Kirchen Russisch-Polens in polnischer Sprache erfolgen. Die Verfügung zu diesem neuen Verfahren soll von dem Gouverneur in Plock erlassen worden sein.

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[43. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eva weinte Freudenthränen, als sie auf dem alten Ledersopha in der Hinterstube neben der fortwährend plaudernden Peggy saß, die sie sich so ganz anders vorgestellt hatte — erschöpft und hinfällig im Bette liegend.

„Die Schwestern sind noch nicht vom Spaziergang zurück", sagte Peggy. „Ich darf jetzt nicht so weit gehen, wie sie. Es greift mich zu sehr an."

„Das kommt vom raschen Wachsen, Peggy", sprach Vansittart. „Ich werde Dir etwas Portwein zur Stärkung schicken."

„Oh, in Portwein könnte ich schwimmen, wenn ich wollte", erwiderte Peggy. „Sir Hubert hat mir den besten alten Wein aus seinem Keller gesandt, weil Lady Hartley auch gesehen hat, daß ich so rasch gewachsen bin. Und ich bekomme aus Redwold Wild und Weintrauben und alle möglichen guten Dinge. Die Schwestern müssen mir alle dankbar sein, daß ich so schnell wachse, denn ich kann unmöglich die Trauben und das Wildpret ganz allein verzehren."

Dabei blickte sie mit fröhlichem Lachen von Eva zu Vansittart. Sie hatte rothe Flecke auf ihren hohlen Wangen, und ihre Augen glänzten fieberhaft. Hans Vansittart wars, als höre er die Todtenglocken läuten, da er sie so sah.

Achtzehntes Kapitel.

Der Dezembernebel lagerte über London, und die Wintersaison hatte begonnen — die Zeit der Mittelstandsvergnügungen, der kleinen Gesellschaften in den höheren Klassen, des Fremdenverkehrs durchreisender Zugvögel, welche vor ihrem Flug nach dem Süden erst noch gern eine kurze Station in der englischen Hauptstadt machen; besonders die Zeit der vollen Theater.

Das Apollotheater, die beliebte Operettenbühne, hatte eine neue komische Oper inszenirt und für die Novität eine junge Sängerin gewonnen, von der die ganze Stadt entzückt war.

Die Oper hieß „Fanchonette." Sie spielte am liederlichen Hofe Philipp von Orleans' zur Zeit der Regentschaft. Ort und Zeit der Handlung waren für einen Operettentext gleich günstig gewählt — malerisch, abenteuerlich und frivol.

Fanchonette war eine Straßensängerin, ein Mädchen aus der Hefe des Volkes, keck, naiv, plebejisch, unwiderstehlich und der gute Genius des Stückes.

Die Darstellerin der Titelrolle war keine andere, als Fiordelisa — sie selbst in ihrer eigensten Natur — gutherzig, bald lachend, bald weinend, in Lust und Leid gleich ungestüm; ein Geschöpf voller Leben und Jugendkraft und elastisch wie die Möwe, die sich über der Meereswoge wiegt.

Was aber das Publikum am lebhaftesten zum Beifall hinriß, war die völlige Hingabe, mit welcher die jugendliche Sängerin, die über die reichen Mittel einer Tietjens oder Malibran verfügen konnte, ihre ganze Kraft für eine Operettenpartie einsetzte, während es ihr ein Leichtes gewesen wäre, die Schwierigkeiten des klassischen Repertoires zu überwinden.

Zwar gehörte „Fanchonette" keineswegs zu den leichteren komischen Opern, und die Koloraturpartien der Solosängerinnen stellten an deren gesangliche Fähigkeiten ziemlich hohe Anforderungen. Regisseur, Kapellmeister und Textdichter hatten es anfänglich für eine an Wahnsinn grenzende Tollkühnheit des Komponisten erklärt, daß er die Titelrolle und Glanzpartie seiner neuen Oper den Händen einer ganz unbekannten jungen Sängerin anvertraute.

Herr Mervyn Hawberk, der Komponist, hatte indessen die Partie der Fanchonette in seiner Wohnung wiederholt am Klavier mit Fiordelisa durchgenommen, bevor er sich für das Experiment entschied. Dann hatte er sie zur Einstudirung des schauspielerischen Theils ihrer Rolle zu Herrn Watling, dem Verfasser des Libretto, geschickt, der alsbald fand, daß der dramatische Unterricht dieser jungen Italienerin mit der lebhaften Fassungsgabe, dem feurigen südlichen Naturell und der Sympathie erweckenden Persönlichkeit ein ganz anderes Werk war, als das mühevolle Eintrichtern seiner Ideen in die Köpfe so mancher von den zimperlich sentimentalen Dämchen, die sich berufen glaubten, unter seiner Anleitung auf der Bühne Triumphe zu feiern. Selbst die noch etwas fremd klingende Aussprache der Signora mit ihrem dem venetianischen Dialekt eigenthümlichen weichen Tonfall beeinträchtigte durchaus nicht die Wirksamkeit des Dialogs und hörte sich überhaupt so hübsch und originell an, daß die Bedenken des Herrn Watling zu schwinden begannen, und er schließlich das Vertrauen seines Freundes und Mitarbeiters Mervyn Hawberg zu dem neuentdeckten Stern selber theilte.

Der Erfolg hatte denn auch dieses Vertrauen völlig ge-

womit sich wohl auch der dortige katholische Bischof Nowodworski einverstanden erklärt habe.

Aus der Provinz Posen.

* **Schwerin a. W.,** 19. Nov. [Wahlen.] Bei den in dieser Woche stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Kaufmann Ludwig Cohn, Zimmermeister August Kleemann, Rentner Rudolf Leutke, Oekonom Leo Hennig, Schmiedemeister Gustav Hönicke und Schumachermeister Karl Fröhlich sämmtlich wiedergewählt.

F. **Gnesen,** 18. Nov. [Aichamt. Registratorstelle.] Nachdem die Verhandlungen über Errichtung eines Aichamtes in hiesiger Stadt seit Jahr und Tag geschwebt haben, ist dasselbe endlich im vorigen Monat eröffnet und der Uhrmachermeister Krüger hierselbst als Aichmeister angestellt worden. So sehr man früher nach der Einrichtung eines Aichamts hierselbst gestrebt und sich davon große Einnahmen versprochen hat, ist man, nachdem man die Sache kennen gelernt, jetzt sehr wenig von der Einrichtung erbaut, da sich wenig von dem erfüllt, worauf man hier gerechnet hat. Hauptsächlich wollte man den hiesigen Gewerbetreibenden dadurch eine Erleichterung verschaffen, daß der Aichmeister im Orte wohnt, und für Aichgeschäfte sowie für Revisionen leicht zur Hand wäre. Von alledem ist aber jetzt gar nicht mehr die Rede, denn der Aichmeister darf, um Kollisionen vorzubeugen, Revisionen hier im Orte nicht vornehmen, sondern seine Thätigkeit nur auf die Umgegend und die ihm zugetheilten Kreise beschränken, sodaß es beim Alten bleibt und ein auswärtiger Aichmeister hier sein Geschäft ausübt. Um das zu erreichen, hätte die Stadt nicht nöthig gehabt, die über Erwarten großen Kosten und Umstände sich aufzubürden. In Folge der von dem Aichmeister aus Czarnikau im vorigen Monat vorgenommenen Revision der Maße und Gewichte bei den hiesigen Gewerbtreibenden sollen etwa 140 Kontraventionen zur Anzeige gebracht worden sein. — Zu der in der hiesigen städtischen Verwaltung vakant gewordenen und zur Wiederbesetzung ausgeschriebenen Registratorstelle sollen sich nicht weniger als 90 Bewerber gemeldet haben, darunter 6 Militäranwärter. Von den letzteren ist nun einer gewählt worden, der früher bei dem hier garnisonirenden 49. Inf.-Regt. als Feldwebel fungirt hat und gegenwärtig in Hamburg angestellt ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Liegnitz,** 17. Nov. [Unsere Dienstboten.] Was unter Umständen manche Dienstboten anstellen, um ihrem Vergnügen nachgehen zu können, ist kaum glaublich. Eine in Pfaffendorf dienende, erst 16 Jahre alte Dienstmagd zeigte ihrer Dienstherrschaft einen Brief, in welchem ihre Schwester ihr mittheilte, daß der in einem benachbarten Dorfe wohnhafte Vater im Sterben liege. Das Mädchen erhielt hierauf zwei Tage Urlaub. Kurze Zeit nachher traf wieder ein Brief ein, nach welchem der Vater gestorben wäre. Die Magd erhielt wieder Urlaub und nahm auch Meerrettig und Blumenkohl zur Verwendung beim Leichenschmause mit. Nicht lange darauf langte ein dritter Brief an, welcher Nachricht gab, daß die Mutter beim Dreschen von einer Maschine gefallen sei und sich solche Verletzungen zugezogen habe, daß sie nach zwei Stunden verstarb. Die Magd ging abermals auf drei Tage nach Hause, der Dienstherr zog aber bei der Gemeindebehörde des Wohnortes der Eltern Erkundigungen ein, und es stellte sich heraus, daß beide Eltern sich ganz wohlbehalten am Leben befinden. alle in den Briefen enthaltenen Angaben von A bis Z erlogen und nur von der betreffenden Dienstmagd selbst veranlaßt worden waren, damit sie an Festlichkeiten theilnehmen konnte.

* **Groß-Strehlitz,** 18. Nov. [Ueber den Eisenbahnunfall] der sich in Folge des am heutigen Tage herrschenden starken Nebels auf hiesigem Bahnhofe ereignete und worüber wir schon telegraphisch berichteten, theilt die „Schl. Ztg." noch mit: Als gegen 3 Uhr Nachmittags ein Güterzug in der Richtung nach Peiskretscham ausfuhr, kam der von dieser Richtung fällige Güterzug zu früh in den Bahnhof eingefahren und raste mit heftiger Geschwindigkeit dem ausfahrenden Zuge in die Flanke. Dreizehn Wagen von dem letzteren entgleisten und wurden stark beschädigt. Von dem anderen Zuge wurde die Maschine erheblich und die nächsten Wagen wenig beschädigt. Menschenleben sind, soweit sich im ersten Augenblick übersehen läßt, nicht zu Schaden gekommen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Es scheint, daß der Lokomotivführer des ankommenden Zuges in Folge des starken Nebels das Einfahrtssignal, das noch auf „Halt" stand, übersehen hat. Unglücklicherweise hatte der andere Zug auf dem hiesigen Bahnhofe in Folge Ueberholung durch einen Personenzug auf einem Nebengeleise gestanden und mußte bei der Ausfahrt das Einfahrtsgeleis kreuzen. Durch die Entgleisung so vieler Fahrzeuge wurden beide Hauptgeleise gesperrt und der Personenverkehr konnte nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Die Güterzüge wurden vorläufig auf den Nachbarstationen aufgehalten und die weiteren über Kosel-Kandrzin geleitet. Auf die bald an das Betriebsamt in Oppeln abgegebene Depesche traf nach etwa einer Stunde ein Rettungswagen mit einer Anzahl Schlosser ein, mit deren Hilfe die Strecke voraussichtlich die kommende Nacht wieder frei gemacht werden wird.

* **Goldberg,** 18. Nov. [Eine recht gefährliche Schlafstätte] hatte sich gestern Abend ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann aufgesucht. Nach Empfang des Lohnes mag er wohl einen über den Durst getrunken haben und war im Dunkel über die Schienen am Bahnhof getorkelt. Müde geworden, hatte er sich einfach auf die Erde zwischen die Schienen gelegt und war eingeschlafen. Ein Bahnbeamter, welcher zufällig dieselbe Stelle passirte, sah den Mann liegen und wollte ihn aufrütteln. Dieser wurde jedoch unwillig über diese Störung und wollte weiter schlafen. Erst mit Hilfe einiger Bahnarbeiter ist es möglich geworden, den Betrunkenen von den Schienen zu entfernen.

* **Karwin,** 18. Nov. [Zur Grubenkatastrophe.] Die Aufräumungsarbeiten auf dem dritten Horizont des Franciska-Schachtes sind vollständig beendet, und es werden nunmehr am zweiten und vierten Horizont die Dämme vorgerückt. In der 430 Meter langen Strecke von der Explosionsstelle bis zum Franciskaschacht sind bereits 300 Meter vollständig hergestellt. Auf dieser Strecke wurden bisher 21 Leichen der verunglückten Rettungsmannschaften aufgefunden und geborgen. Sämmtliche Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, und bloß ein Steiger wurde an seinen Fingerringen agnoscirt. Man vermuthet noch sechs Leichen in diesem Querschlag, welche binnen 14 Tagen geborgen sein dürften.

* **Graudenz,** 19. Nov. [Der Raubmörder Franz Adamkowski], 44 Jahre alt, 1.73 Meter groß, markantes Gesicht, dunkelblondes Haar, dunkler Schnurrbart, beginnender Vollbart, Bekleidung: dunkler Tuchjacketanzug, schwarze Mütze, ohne Stiefeln, ist gestern nach dem „Ges." aus dem Gefängniß in Lautenburg entwichen. Sämmtliche Sicherheitsbehörden werden um Festnahme des Flüchtlings und um Mittheilung an das Amtsgericht in Lautenburg gebeten.

* **Danzig,** 20. Nov. [Eine Trauerfeier] für den Zaren Alexander III. fand gestern Abend im Mariendom statt; es nahmen hauptsächlich zahlreiche Mitglieder der hiesigen russischen Staatsangehörigen Theil, auch der russische Generalkonsul Excellenz v. Wrangel, die gesammte Generalität, der Oberpräsident, die städtischen Behörden ꝛc. waren zugegen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 19. Nov. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen den Dienstjungen Stanislaus Przybylski aus Glówno, die Arbeiter-Söhne Michael Szafranski und Franz Walkowiak aus Schwersenz und den Eigenthümersohn Wladislaus Cholewa aus Mantewo wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Die Oeffentlichkeit war ausgeschlossen. Die noch sehr jugendlichen Angeklagten wurden für schuldig befunden und Przybylski wegen Nothzucht und Körperverletzung zu vier Monaten und vierzehn Tagen, die drei übrigen Angeklagten wegen Beihilfe zur Nothzucht und Körperverletzung zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hierauf hatte sich der Arbeiter Michael Tabat aus Pila wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Tabat ist schon wegen Unterschlagung und Körperverletzung, wegen Diebstahls und Hehlerei vorbestraft. Im September d. J. war der Angeklagte bei dem Mühlenbesitzer Weißkopf beschäftigt. Er hatte nun aus dem Hühnerstalle des Weißkopf durch Aufdecken eines Brettes drei Hühner gestohlen. Der Angeklagte meint, daß er die That aus Noth begangen habe. Seine Familie habe nichts zu essen gehabt, deshalb habe er die Hühner gestohlen. Er habe außer Deputat nur 18 Mark vierteljährlich Lohn von Weißkopf bekommen. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird Tabert unter Annahme von mildernden Umständen zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Häuslerfrau Margarethe Polcyn aus Radom war vom Schöffengericht wegen Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Sie legte Berufung ein, nahm dieselbe aber vor Beginn der heutigen Verhandlung zurück. — Der zuletzt in Berlin wohnhaft gewesene Glasergeselle Wilhelm Czursiedel ist des Diebstahls beschuldigt. Czursiedel ist wegen Bettelns, Landstreichens, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Sachbeschädigung, Widerstand und dreimal wegen Diebstahls vorbestraft. Der Bruder des Angeklagten war im Herbst 1892 bei einem Kaufmann in der Breitenstraße hierselbst als Glaserlehrling beschäftigt. Er stahl dort ein Pack Fensterscheiben im ungefähren Werthe von 9 Mark und gab sie seinem Bruder. Er wurde hierfür mit einem Monat Gefängniß bestraft und hat die Strafe bereits verbüßt. Wilhelm Czursiedel wurde in der heutigen Sitzung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls wegen Diebstahls ist der Anstreicher Karl Nowak, der trotz seiner Jugend schon wiederholt vorbestraft ist, angeklagt. Er soll am 1. Oktober d. J. im Wartesaal des hiesigen Centralbahnhofes dem Krankenwärter Wieczorek aus Owinsk ein Portemonnaie mit 70 Pfennigen Inhalt gestohlen haben. In dieser Sache stand bereits kürzlich Termin an. Derselbe mußte aber vertagt werden, weil der Angeklagte den Diebstahl bestritten hatte und Zeugen nicht geladen waren. In der Voruntersuchung hatte er den Diebstahl eingeräumt und in der vorigen Verhandlung behauptet, daß er dies deshalb gethan habe, weil der ihn vernehmende Polizeibeamte zu ihm gesagt habe, wenn er einräume, werde er aus der Haft entlassen, wenn er aber bestreite, werde er in Untersuchungshaft genommen. Der Gerichtshof hatte nun beschlossen, den Polizeibeamten sowie den Bestohlenen zu laden und den Angeklagten mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafe in Untersuchungshaft zu nehmen. Heute zog es der Angeklagte vor, den Diebstahl einzuräumen, so daß die erschienenen Zeugen nicht vernommen zu werden brauchten. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und sechs Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr Gefängniß. — Die letzte Sache betraf den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Tischlergesellen Emanuel Thomas aus Stenschewo. Der wegen der verschiedensten Vergehen vorbestrafte Angeklagte hat im Oktober d. J. den Tischlergesellen August Meyerhold, mit dem er zusammen arbeitete, durch einen Schlag über das rechte Auge verletzt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von drei Monaten, der Gerichtshof erkannte demgemäß.

— i. **Gnesen,** 19. Nov. Der Maurergeselle G., welcher wie wir bereits berichteten, den hierorts weilenden Menageriebesitzer Scholz mit einer Flasche so heftig auf den Kopf geschlagen hatte, daß derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte, wurde in der gestrigen Sitzung der Strafkammer wegen dieser und noch verschiedener Rohheiten zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Wir haben auch früher über den Streit von Mitgliedern der Schützengilde in einer General-Versammlung berichtet. In derselben hat ein polnisches Mitglied einem deutschen Schützenmitglied, welches sich über nicht vorschriftsmäßige Wahl von Mitgliedern bei der Regierung in Bromberg beschwert hatte und dessen Beschwerde für begründet erachtet wurde, dadurch beleidigt, daß er in Bezug auf das deutsche Mitglied äußerte, dasselbe habe hier nichts zu suchen, denn er befinde sich ja in Konkurse; auch warf er dem Deutschen vor, einen Meineid geschworen zu haben, während ein anderes polnisches Mitglied einen Stuhl ergriff und denselben unter beschimpfenden Worten gegen den Deutschen schwang. Wegen dieser unwahren Behauptungen und Beleidigungen stellte der Deutsche durch Rechtsanwalt Honig hier Strafantrag. Einer der Polen hatte während des Prozesses Abbitte geleistet, worauf sich der beleidigte Deutsche bewegen ließ, die Privatklage gegen diesen zurückzunehmen. Gegen den zweiten Polen erkannte das hiesige Schöffengericht auf 50 Mark Geldstrafe und Tragung sämmtlicher Kosten. Gegen dieses Urtheil legte Beschuldigter Berufung ein. In der heutigen Hauptverhandlung verlangte Kläger zwar nicht die Bestrafung des Beschuldigten, sondern nur, daß derselbe sämmtliche Kosten zu tragen sich verpflichte. Beschuldigter übernahm hierauf die nicht unbedeutenden Kosten, womit die Sache erledigt war.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 20. Nov. Zur Veranstaltung einer studentischen Gedenkfeier für Hermann v. Helmholtz hat sich die Studentenschaft der Universität und der Technischen Hochschule vereinigt. Es besteht die Absicht, am 8. Dezember, Mittags 12 Uhr, die Trauerfeier zu veranstalten.

Freiherr v. Zedtwitz ist einstimmig zum Vorsitzenden des Deutschen Thierschutzvereins zu Berlin gewählt worden, nachdem Herr Dr. Ruß bereits im Juli zurückgetreten war.

Mit einer Blutvergiftung, die bereits die Amputation zweier Finger nothwendig machte, ist am gestrigen Tage ein Student der Medizin Namens Brehmer aus Leipzig ins Krankenhaus am Friedrichshain eingeliefert worden. Derselbe hatte am Tage vorher an einer Sektion theilgenommen und sich dabei leicht verletzt und dann später mit seinen Kommilitonen Würfel gespielt, wobei man sich zum Anzeigen des Gewinnes und Verlustes einfacher Phosphorstreichhölzer bediente. Kurz darauf zeigte sich am Zeigefinger eine entzündete Röthe, die die schleunige Hinzuziehung eines Arztes nöthig machte. Auf Anordnung des Arztes wurde B. sodann in das Krankenhaus geschafft, wo ihm der Zeigefinger und der Daumen amputirt werden mußte.

Recht seltsam gestaltet sich die Untersuchung wider den des Mordes an der Elise Groß verdächtigten Restaurateur Ernst Schwanke. Heute Vormittag erschien die Ehefrau des Beschuldigten bei dem Untersuchungsrichter und legte demselben eine Liste mit mehr als zwanzig Namen von Personen vor, welche — der Hauswirth an der Spitze — auf Grund eidesstattlicher Versicherung erklären, bezeugen zu können und zu wollen, daß Schwanke weder am Tage der Ermordung der Elise Groß in Breslau — dem 6. November — noch am Tage vorher oder nachher sein Geschäft verlassen hat. Dagegen hat die Aufwartefrau der Ermordeten bei ihrer Konfrontation mit Schwanke am Sonnabend Nachmittag mit positiver Bestimmtheit erklärt: „Das ist derselbe, den ich am Tage des Mordes bei der Groß gesehen habe!" Als Schwanke darauf zu der Frau sagte: „Aber Frau! Bedenken Sie doch, was Sie thun! Wie können Sie so etwas sagen und mich so unglücklich machen?" erklärte die Frau wiederum: „Ja wohl, Sie sind es! Ich habe Sie nicht nur einmal, ich habe Sie dreimal an dem Tage gesehen!" Desgleichen erklärte ein mit zur Stelle gebrachter Breslauer Barbier: „Ja wohl, das ist der Mann, den ich barbiert habe, bevor er zu der Groß ging!" Hier

---

rechtfertigt. Obwohl der bisherige Stern des Apollo-Ensembles noch keineswegs im Erlöschen war, wurde Lisa sofort der erklärte Liebling des Publikums. Es konnte keinen effektvolleren Kontrast geben, als ihn die beiden Hauptrollen der Oper, die Heroine des Salons und die Heroine der Gasse, darboten — die eine, Fräulein Emmeline Danby, für welche die Partie der Salondame eigens komponirt war, eine helle Blondine von sylphidenhaft zartem Wuchs, etwas spitzem Profil und mit einem brillant geschulten, aber nicht mehr ganz frischen hohen Sopran; die andere, prangend in der Fülle ihrer Schönheit, Kraft und Jugend, eine Tochter des Südens mit blauschwarzem Haar und blitzenden Augen, von einem Metall und Umfang der Stimme und einer natürlichen Wärme des Gefühls, der keines Hörers Herz zu widerstehen vermochte.

Das große Publikum, auf welches alles Neue einen besonderen Reiz übt, war entzückt von dieser neuen Erscheinung, die, ohne Zweifel aus niederer Sphäre stammend — gleich dem Proletarierkind, das sie darstellte — vor das verwöhnte, blasirte Londoner Publikum mit einer furchtlosen, siegesgewissen Unbefangenheit hintrat, die von Künstlereitelkeit und Bühnenraffinement gleich weit entfernt war. Signor Zinco, ihr Lehrer, hatte recht prophezeit. Gerade durch die ihr noch anhaftende Spur einer vulgären Herkunft hatte Lisa ihr Glück gemacht. Wäre sie direkt vom Mailänder Konservatorium gekommen, von Verdi selbst für eine vollendete Künstlerin erklärt, so hätte sie schwerlich mehr Sensation erregen können, als mit ihrer herrlichen Stimme und all' den kleinen Mängeln und Unarten einer ungeschulten Manier.

Lisas Bildniß als Fanchonette war in den Fenstern aller Kunsthandlungen und den Schaukästen der beliebtesten Photographen ausgestellt, und Fanchonette mit ihrem zierlichen Häubchen und kurzgeschürztem Rock schmückte selbst Streichhölzerschachteln und Cigarrettenkartons.

Die Schönheit, Originalität und Frische Fiordelisas fand kaum einen eifrigeren Bewunderer als Herrn Sefton, der gewöhnlich Anfang des Winters für einige Wochen sein Londoner Junggesellenheim bezog, um den neuen Aufführungen der fashionablen Theater beizuwohnen und sich im engeren Bekanntenkreise den Genüssen der Geselligkeit zu überlassen.

Sefton war ein leidenschaftlicher Musikfreund und hatte mehr Verständniß für die Tonkunst, als man bei den meisten Land-Edelleuten zu finden pflegt. Er war indessen kein Anhänger einer bestimmten musikalischen Richtung; obwohl er die erhabenste klassische Oper zu würdigen wußte, fand er dennoch auch an der leichtesten Operette Gefallen. „Fanchonette" war bei weitem die beste der von Hawberk bisher komponirten Opern, und Sefton, der die Première besucht hatte, fand die Musik vortrefflich und die neue Sängerin entzückend. Er besuchte das Apollotheater ein zweites und ein drittes Mal während der ersten vierzehn Tage seines Londoner Aufenthaltes. Mit jedem Abend steigerte sich sein Wohlgefallen an der Musik und an Signora Vivantis reizvoller, anmuthiger Persönlichkeit. Was Sefton so unwiderstehlich für sie einnahm, war die offene, rückhaltslose Natürlichkeit ihres Wesens, ein Zug, der auf ihn stets einen besonderen Zauber übte. So vielen jungen Damen der Gesellschaft er auch schon den Hof gemacht hatte, war er doch allen gegenüber innerlich kühl geblieben.

Eva Marchant war die erste gewesen, in die er sich beinahe ernstlich verliebt hätte, und auch ihr Hauptreiz war in seinen Augen ihre mädchenhaft freimüthige Art und Weise gewesen. Jetzt war er durch die Kälte, mit der sie seine Huldigungen aufgenommen hatte, und mehr noch durch ihre Bevorzugung eines Mannes, der sich mit ihm, wie er glaubte, in gesellschaftlicher Stellung, äußerer Erscheinung und Geist nicht entfernt messen konnte, von seiner Leidenschaft für Eva geheilt. Einen Rest verletzter Eitelkeit suchte er sich mit der Hoffnung auszureden, daß sie einst ihres simpeln Gatten überdrüssig werden und zur Anerkennung der geistigen und äußerlichen Ueberlegenheit eines Mannes wie Randal gelangen würde. Sein Herz war also frei, während er im Apollotheater, behaglich in seinem Fauteuil zurückgelegt, das Quartett anhörte, dessen populäre Melodie schon auf allen Drehorgeln gespielt wurde, und worin Lisas volltönende, glockenreine Stimme glänzend zur Geltung kam. Die berückend schöne Italienerin hatte es ihm angethan, und er glaubte sie leicht erobern zu können.

Der Komponist, Herr Hawberk, war ein alter Freund von ihm, und er hatte von demselben so manches über das Vorleben der neuen Primadonna gehört.

(Fortsetzung folgt.)

steht also einem sicher scheinenden Alibibeweise die bestimmteste Rekognition des angeblichen Thäters seitens mehrerer Personen gegenüber. Sollte der Alibibeweis in unzweifelhafter Weise ergeben, daß Schwanke zur Zeit des Mordes in Berlin war, also nicht in Breslau gewesen sein kann, so dürfte die Sache nicht einfach damit abgethan sein, daß sich die Breslauer Zeugen geirrt haben, es würde alsdann vielmehr der bereits früher aufgetauchte Verdacht neue Nahrung finden, daß zum mindesten die Aufwartefrau den Mörder genauer kennt und aus irgend welchen Gründen die Polizei auf unrichtiger Fährte hält. Erwähnt zu werden verdient, daß bei der Groß nicht lediglich Pretiosen in erheblicher Menge gestohlen worden sind, es sind außerdem auch 12 000 Mark Geld in die Hände des Mörders und Räubers gefallen. Daß der Verdacht gegen Schwanke in den Augen der Berliner Kriminalpolizei durchaus nicht auf festem Boden steht, ergiebt sich aus der Thatsache, daß Schwanke nahezu vierzehn Tage lang durch drei Kriminalbeamte heimlich beobachtet worden ist, ohne daß irgend etwas Auffälliges in dem Benehmen desselben bemerkt wurde. Die hiesige Polizei hat auch die Verhaftung ablehnen wollen, und dieselbe erst vorgenommen, nachdem von Breslau aus energisch darauf gedrungen wurde. Die Ehefrau des Verhafteten hat die Vertheidigung desselben sofort dem Rechtsanwalt Wronker übergeben, welcher das Dunkel, in welches die Sache gehüllt ist, bald zu lichten hofft. Andererseits ist man — dem Vernehmen nach — der Meinung, daß sich die Ueberführung des Verdächtigen nach Breslau nicht umgehen lassen wird, die Entscheidung darüber wird allerdings von der Vernehmung der Alibi-Zeugen abhängen, welche bis heute Nachmittag noch nicht begonnen hatte.

† **Eine Verweigerung der kirchlichen Ehren** bei dem Begräbniß eines im Duell Getödteten hat im mecklenburgischen Landtag zu einem bemerkenswerthen Antrage geführt. Im Januar d. J. wurde in Berlin der Sohn des kaiserlichen Postraths Römer zu Neustrelitz im Duell erschossen. Der Vater ließ die Leiche von Berlin nach Neustrelitz kommen, um sie dort zu bestatten, erbat von dem zuständigen Geistlichen, Superintendenten Langbein in Neustrelitz, dessen Begleitung und Mitwirkung bei der Beisetzungsfeier, und ersuchte den Leiter des Kirchenchors, dabei die üblichen Trauerlieder zu singen. Beide lehnten jedoch ihre Betheiligung an der Trauerfeier mit dem Hinweis ab, daß die erbetene Betheiligung gesetzlich nicht zulässig sei. Auch ein anderer Geistlicher in Neustrelitz weigerte sich, auch nur in bürgerlicher Kleidung dem Begräbniß beizuwohnen. Nach weiteren Verhandlungen gestattete der Superintendent einem mit der Familie verwandten Geistlichen in Berlin, am Grabe ein Gebet zu sprechen und den Segen zu spenden. Aus Anlaß dieses Vorfalls hat das Mitglied der Ritterschaft von Oertzen unter Hinweis darauf, daß im deutschen Offizierstande das Duell unter Umständen ehrengerichtlich gefordert wird und vorgeschrieben ist, den Antrag gestellt: die Landtagsversammlung wolle, zur Vermeidung derartiger, namentlich für die Angehörigen höchst peinlicher Vorgänge, dem Großherzoge v n Mecklenburg-Strelitz die Sache zur Kenntniß bringen und diesen um eine Verordnung bitten, welche die betreffenden Kirchendiener maßregele und einer Wiederkehr von Vorgängen der bezeichneten Art vorbeuge. Der Antrag wurde der Justizkommission des Landtags zur Berichterstattung überwiesen.

† **Von der Frau Oberförster Gerlach,** die durch den Erfurter Sensationsprozeß zu so traurigem Ruhm gelangt ist, erzählt man sich in Gehren in Thüringen, dem Orte, wo sie früher wohnte, charakteristische Geschichtchen: So wurde beispielsweise bei einem Festessen der Forstbeamten des Kreises Gehren folgender auf das Gerlachsche Ehepaar bezüglicher Toast ausgebracht: „Es lebe die Frau Forstsekretär und, — wenn sies gnädig gestattet — auch er“ — Beim Umzug des Ehepaares von hier nach Sondershausen fand Frau G., nachdem alles verpackt war, im Stalle noch unter anderem Gerümpel eine alte verrostete Stalllaterne, an der nur noch die Eisentheile vorhanden waren. Keifend und scheltend zwang sie ihren Mann, die Laterne mitzunehmen, und so mußte der elegant gekleidete Oberförster mit der alten Laterne in der Hand seine Reise ausführen.

† **Ein angebliches Giftattentat gegen König Alexander.** Vor dem Kragujevatzer Kreisgerichte schwebt eine mysteriöse Affäre; es handelt sich um ein Giftattentat, das gegen König Alexander versucht worden sein soll. Der beim Kragujevatzer Gericht in Haft befindliche Haidukenführer Stefan Baschtovan sagte aus, der im Cebinatz-Prozesse angeklagte Djakowitsch hätte ihn gedungen, Gift in den Wein des Königs zu schütten. Djakowitsch wurde aus Belgrad nach Kragujevatz zur Einvernahme eskortirt. Der Kellermeister des Königs, ein Deutscher, wurde gleichfalls einvernommen; er erklärte vor Gericht: Gift in den Wein des Königs zu schütten, so lange er (der Kellermeister) lebe, sei absolut unmöglich; dies könnte nur über seine Leiche geschehen.

† **Ein bedeutendes Vermächtniß.** Aus Dresden schreibt man: Der unlängst im 81. Lebensjahre hier verstorbene Mühlenbesitzer Kommerzienrath Traugott Bienert hat außer anderen bedeutenden Zuwendungen an kleinere Gemeinden der Stadt Dresden eine Million Mark ausgesetzt als Stiftung für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke. Bienert, der sich als self-made man vom armen Bauerssohn zum größten Industriellen seiner Branche emporgearbeitet, galt als der reichste Mann Sachsens. Seine Hinterlassenschaft wird auf sechzig Millionen Mark geschätzt.

† **Der Innsbrucker Frauenmörder.** Der vor zwei Monaten verübte grauenhafte Doppelmord an zwei Frauenspersonen bei Ambras bei Tyrol ist noch in Erinnerung. Jetzt ist der Mörder entdeckt worden, und er hat seine Thaten eingestanden. Der 43jährige Maurer Josef Mair aus Ambras war im Dorfe als roher Mensch bekannt, und es wurde oft für dessen Frau und die sieben unmündigen Kinder das Bedauern ausgedrückt. Mair ist ein kleines, unscheinbares Männchen und macht einen etwas hinfälligen Eindruck. Er hat eine Frau und sieben Kinder und war im Schlosse Amras als Maurer bedienstet. An jenem 21. September, dem Tage der Mordthaten, kam Mair Abends um bald 7 Uhr zum sogenannten „Bierwirth“ in Amras. Im Gastzimmer sah er die ihm bekannte Anna Isser aus Axams sitzen, sprach mit ihr, begleitete sie und forderte sie auf, mit ihm durch den Schloßpark zu gehen, weil dort der nähere Weg nach Aldrans sei. Die Isser folgte ihm durch den Park hinauf, bis außer den Park in das Wäldchen, wo sie dann als verstümmelte Leiche gefunden ward. Mair hatte der Isser unsittliche Anträge gemacht und als sich das Mädchen gegen eine Vergewaltigung wehrte, die Widerstrebende mit einem Messer getödtet und in der entsetzlichsten Weise verstümmelt. Es war inzwischen bereits ziemlich dunkel im Walde geworden. Die von Mair verübte Mordthat aber war nicht ohne Zeugen geblieben. Die gerade des Weges kommende kräftig gebaute Philomena Wirttenberger hatte das grausige Verbrechen mit angesehen. Das sich eines sehr guten Rufes erfreuende Mädchen wollte nach Lans eilen, wo es bedienstet war, als ihr der über und über von Blut triefende Unhold in den Weg kam. Mair stürzte sich nun auf diese einzige Zeugin seiner That, um sie ebenfalls zu ermorden und damit sein erstes Verbrechen vor Entdeckung zu bewahren. Der eigentliche Entdecker des Mörders ist übrigens der Kastellan des Schlosses Ambras, Rohr, welcher den das Schloß besuchenden Fremden als Führer wohl bekannt ist.

† **Aus dem Lande Don Quijotes.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“ aus Madrid unterm 12. November: Eine höchst wichtige Frage hat jahrelang unseren hochedlen Stadtrath beschäftigt und Anlaß zu manch einer interessanten Erörterung gegeben. Es handelte sich nämlich darum, zu wissen, ob die Kürbisse, von denen hierlands ein so starker Verbrauch gemacht wird, vom Thorsteueramt als Obst oder als Gemüse zu betrachten seien. In der zur Klarstellung dieser Frage niedergesetzten Kommission waren die Ansichten getheilt; eine umfangreiche Begutachtung Sachverständiger mußte eingeholt werden; es war nicht abzusehen, welche Auffassung siegreich bleiben werde. Vor einigen Tagen aber ist der Würfel gefallen; die Kürbisse, die bisher als Obst angesehen wurden, werden fortan als Gemüse betrachtet, mithin geringerer Oktroisteuer unterliegen. Diese Neuerung ist von der ehrsamen Zuckerbäckerzunft freudig begrüßt worden, denn Weihnachten naht heran, und um die Zeit werden beträchtliche Mengen eingemachter Kürbisschnitte verschlungen. — Einer neueren Statistik zufolge sind in Spanien von 1870 bis 1893, also in 23 Jahren, zur Ausübung der Arzneikunde 10 477 Ermächtigungen und zur Ausübung der Apothekerkunst 3375 ertheilt worden. Dennoch hat in genanntem Zeitabschnitt die Bevölkerung Spaniens nicht merklich abgenommen. — Vor einigen Tagen ist in Albacete der dortige Scharfrichter, Leon Cormes, im Alter von 42 Jahren gestorben. Während seines segensreichen Wirkens als Vollstrecker der Gerechtigkeit hat dieser Biedermann 34 Menschen in die Ewigkeit befördert. Zur Besetzung der erledigten Stelle haben sich bereits 11 Bewerber angemeldet. Darunter befinden sich vier Schullehrer! — In Toledo sollte am letzten Sonntag ein zweiundzwanzigjähriger Jüngling Namens Antonio Santisteban (dieser Name verdient, der Nachwelt aufbewahrt zu werden) sich mit einer schönen, neuen Hose schmücken. Als er aber dieselbe angezogen, gewahrte er mit Schrecken, daß die Beine des Kleidungsstückes zu lang waren. Er mußte also für diesen Tag verzichten, sich in den neuen Beinkleidern in der Oeffentlichkeit zu zeigen. So etwas konnte er nicht übers Herz bringen. Er ergriff einen geladenen Revolver und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Es giebt hienieden Schmerzen, die man unmöglich überleben kann! — Im Gebirge bei Palacios del Sel., Provinz Leon, wurde letzte Woche ein Bär geschossen, der 224 Kilogramm wog. Ueberhaupt tritt in Asturien diesen Winter das Hochwild massenhaft auf. In Quintanilla und Encinado de Cabrera wurden ganze Rudel Wildschweine, Hirsche und Rehe gesehen. Im Hochlande schneit es entsetzlich und die Thiere müssen zum Aufsuchen ihres Futters in die Thalebenen hinabsteigen. — Wieder ein neuer Beitrag zum Kapitel Schullehrerfreuden in Spanien. Aus Mauresa wird telegraphirt, gestern Morgen sei es den Nachbarn aufgefallen, daß die Wohnung des Schulmeisters verschlossen blieb. Die Polizei wurde herbeigerufen und drang in die Wohnung ein. Man fand den Schullehrer wie todt, besinnungslos auf dem Boden liegen. Der Aermste war förmlich verhungert. Die Gemeinde schuldet ihm das Gehalt für die letzten 19 Monate. — In Madrid wurde heute ein Mann abgefaßt, dessen Spezialität darin bestand, den blinden Bettlern die Kupferstücke vom Präsentirteller wegzustehlen. Der Fall dürfte einzig dastehen. Nicht weniger merkwürdig ist der Umstand, daß die Verhaftung des Diebes in Folge der Denunziation eines Blinden erfolgte, der vorgab, ihn öfters seinen Streich ausführen gesehen zu haben. Ich denke, der brave Blinde war es schließlich satt geworden, hinters Licht geführt zu werden!

† **Was ist die Liebe?** Endlich, endlich, nach dem jahrtausendelangen vergeblichen Grübeln über die Liebe, erbarmt sich ein Franzose, Gaston Dauville, der rathlosen Menschheit und giebt ihr eine befriedigende Erklärung dieser „Kinderkrankheit“. „Die Liebe“, sagt dieser moderne Philosoph, „ist eine emotive, spezifische Entität, bestehend aus einer mehr oder weniger permanenten Variation des affektiven und mentalen Zustandes eines Subjekts, gelegentlich der Realisation (durch Inswerksetzung eines spezialisirten Mentalprozesses), einer exklusiven und bewußten Systemisation seines Sexualinstinkts auf ein Individuum des andern Geschlechts. Gewöhnlich ist dieses Phänomen von einer Exaltation des Wunsches begleitet. — Nun weiß mans endlich ganz genau.

† **Die Gesammtzahl** der im letzten Jahre in Cuba fabrizirten Zigarren beträgt dreihundert Millionen. 40 Millionen sind auf der Insel selbst verbraucht worden, 118 Millionen wurden nach den Vereinigten Staaten exportirt und 142 Millionen nach anderen Ländern. Im Ganzen stellte die letztjährige Tabakproduktion auf Cuba einen Werth von 50 Millionen Mark dar.

Briefkasten.

H. B. Ihre Annahme ist richtig, doch müssen Sie die Marken entwerthen lassen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Nov. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 321 Rinder, fast ausschließlich geringe Waare. Sonnabendpreise schwer erzielt. — Zum Verkauf standen 4568 Schweine, ruhig, Preise anziehend in Folge schwachen Auftriebs. Derselbe wurde verursacht durch Schwierigkeit der Sonntagverladung. Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 52 bis 53 M., für II. 50—51 M., für III. 47—49 M., 108 Bakonier erzielten 44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 840 Kälber. Handel ruhig. Die Preise notirten für I. 62—68 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—61 Pf., für III. 42 bis 52 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 925 Hammel. Markt zu unbedeutend zur Preisfeststellung.

** **Breslau,** 20. Nov. Privatbericht. Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen mäßig zugeführt, weißer p. 100 Kilo 13,40—13,70 M., gelber per 100 Kilogramm 13,30 bis 13,60 Mark, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, p. 100 Kilogr. 10,80—11,30—11,80 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Kauflust, per 100 Kilo 10,55 bis 11,55—13,30—14,40 M., feinste über Notiz — Hafer unverändert, per 100 Kilogr. 11,20—11,50—11,60 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,50 bis 14,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute		mittlere		gering. Waare	
		Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.	Höchster M.	Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,70	13,40	13,20	12,70	12,40	11,90
Weizen gelb		13,60	13,30	13,10	12,60	12,30	11,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,60	11,50	11,10	11,90	10,60	10,10
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,10—2,50 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,50—23,00 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 20. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,10 M., do. 70er 29,50 M. Tendenz: Niedriger.

Hamburg, 20. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,37½. Nov. 8,37½, Febr.-März 8,52½. Tendenz: Ruhig.

London, 20. Nov. 6proz. Javazucker loko 12¾. Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9⅜. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. Nov. [Schluß-Kurse]. N.v.19.

Weizen pr. Nov.		131 50	133 —
do. pr. Mai		138 —	138 75
Roggen pr. Nov.		113 50	114 75
do. pr. Mai		118 25	119 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.19.
do.	70er loko o. F.	31 80	31 70
do.	70er Nov.	36 10	36 10
do.	70er Dez.	36 20	36 20
do.	70er April	— —	— —
do.	70er Mai	37 80	37 80
do.	70er Juni	38 10	38 10
do.	50er loko o. F.	51 30	51 30

		N.v.19.			N.v.19.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 70	94 70	Russ. Banknoten	223 60	223 20
Konsolid. 4% Anl.	105 70	105 75	R. 4½% Bod.-Pfdbr.	103 2	103 10
do. 3½% do.	104 20	104 —	Ungar. 4% Goldr.	100 60	100 60
Pos. 4% Pandbr.	103 10	103 —	do. 4% Kronenr.	94 20	94 20
Pos. 3½% do.	100 90	100 75	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	237 30	235 40
Pos. Rentenbriefe	105 10	105 20	Lombarden	44 2	44 20
do. 3½% do.	100 90	100 75	Disk.-Kommandit	202 6	201 70
Pos. Prov.-Oblig	100 50	100 50			
Neue Pos. Stadtanl.	100 50	100 50	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	163 50	163 40	befestigend		
do. Silberrente	96 20	96 30			

Ostpr. Südb. E.-S.-A.	91 75	91 40	Schwarzkopf	236 —	235 50
Mainz-Ludwigsh.	117 50	117 70	Dortm. St.-Pr. La.	55 —	55 40
Marienb.-Mlaw.	81 50	81 50	Gelsenkirch. Kohlen	165 40	165 50
Lux. Prinz Henry	94 50	96 75	Inowrazl. Steinsalz	43 10	43 10
Poln. 4½% Pfandb.	68 40	68 25	Chem. Fabrik Milch	137 1	137 —
Griechisch 4% Goldr.	27 30	27 20	Oberschl. Eis.-Ind.	85 10	85 10
Italien. 5% Rente	83 60	83 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	69 75	69 30	It. Mittelm. E.-St.-A.	91 60	91 80
Russ. II. 1890 Anl.	65 05	65 05	Schweizer Centr.	138 40	137 60
Rum. 4% Anl. 1890	84 —	83 90	Warschauer Wiener	238 10	237 90
Serbische R. 1885	74 30	74 25	Berl. Handelsgesell.	152 25	151 60
Türken Loose	112 60	112 25	Deutsche Bank-Aktien	169 30	169 10
Disk.-Kommandit	202 80	201 50	Königs- und Laurah.	119 90	121 40
Pos. Prov. A. B.	— —	107 80	Bochumer Gußstahl	134 —	134 60
Pos. Spritfabrik	— —	112			

Nachbörse: Kredit 237 50, Disconto Kommandit 202 60, Russ. Noten 223 75.

Berliner Wetterprognose für den 21. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Ein wenig wärmeres, vorwiegend nebliges Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen südlichen Winden.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2611 die Firma Posnania Dr D. Karchowski und als deren Inhaber der Kaufmann Dr. Dionysius v. Karchowski zu Posen eingetragen worden. 15107

Posen, den 9. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 2610 die Firma R. Kreckel und als deren Inhaber der Kaufmann Rudolph Kreckel zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 10. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Abtheilung IV. 15106

Königliches Amtsgericht

Fraustadt, den 12. Nov. 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schlichtingsheim Band II — Blatt 84 auf den Namen des Seilermeisters Gustav Meyn in Breslau eingetragene, in Schlichtingsheim belegene Grundstück 15085

am 18. Januar 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist, da die Gebäude noch nicht zur Gebäudesteuer veranlagt sind und in ungetrennten Hofräumen liegen, zur Grund- und Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Fraustadt eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Januar 1895,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

In der Sophie Laskowska'schen Konkurssache soll die Schlußvertheilung erfolgen.

Es sind dabei zu berücksichtigen:

a. bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 123,35 M.

b. nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 4019 M. 68 Pf.

Hierfür ist im Ganzen ein verfügbarer Massenbestand von 854 Mark 10 Pf. vorhanden.

Schroda, den 19. Nov. 1894.

Michaelsohn,

Rechtsanwalt und Verwalter der **Sophie Laskowska**'schen Konkursmasse. 15088

Aus der Sammelgrube zu Jersitz sollen durch den Stadtinspektor Fechner **Fäkalien** in beliebigen Quantitäten an den oder die Meistbietenden verkauft werden. Die Abnahme hat spätestens binnen 4 Wochen dergestalt zu erfolgen, daß in jeder Woche mindestens der vierte Theil des gekauften Quantums abgenommen wird. Kauflustige werden ersucht, sich am **Sonnabend, den 24. d. M., Vormittags um 11 Uhr,** an der Sammelgrube zu Jersitz einzufinden. Doch werden bis zum Tage vor dem Termine auch schriftliche Gebote in der Stadtinspektion I, Wronkerplatz Nr. 1, entgegengenommen, wo auch nähere Auskunft über den Verkauf ertheilt werden wird. 15105

Posen, den 18. November 1894.

Die Deputation

für die Verwaltung des städtischen Abfuhrwesens und des Marstalls.

Verkäufe • Verpachtungen

1 Windmühle mit etwas Land ist sofort zu **verpachten.** Zu erfragen **And. Gensler, Winiary** b. Posen.

Gasglühlicht Patent Auer

14865

erspart durchschnittlich die Hälfte der Gasrechnung

verglichen mit Gas-Rundbrennern oder Schnittbrennern (offene Flammen).

Gasglühlicht ist **bedeutend heller als** gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Glühlicht,** man kommt also mit **weniger Flammen** aus als bisher.

Gasglühlicht verunreinigt viel weniger die Luft beleuchteter Räume als andere Gasflammen und erzeugt fast gar **keine Wärme.**

Gasglühlicht besitzt einen **viermal grösseren Glanz** als ein Gasrundbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmässiger als andere Gasflammen, blakt und russt nie, die Decken werden nicht schwarz. die **Dekorationen leiden nicht,** die Luft bleibt rein und normal.

Gasglühlicht lässt sich **ohne Veränderung** an Gaskronen, -Armen etc. **sofort anbringen.**

Preis pro Apparat 10 Mark (bisheriger Preis 15 Mark.)

Nur unsere Firma ist berechtigt, die deutschen Gasglühlicht - Patente auszunutzen, und wir verfolgen jede Nachahmung auf das Strengste. **Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen!** Nur für von uns gekaufte Apparate liefern wir Glühkörper nach.

Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft, Berlin C., Molkenmarkt 5.

In Posen zu beziehen **nur** durch **Wilhelm Kronthal.**

„ Thorn „ „ „ „ **Städt. Gasanstalt.**

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

Errichtet 1835. **Karlsruhe.** Erweitert 1864.

Lebensversicherung.

92 Millionen Mark Vermögen. 14465

75376 Versicherungen über **310 Millionen** Mark Kapital.

Günstige Bedingungen. Niedere Beiträge. Ganzer Ueberschuß den Versicherten.

Dienstkautionen an Beamte. — Versicherung gegen **Kriegsgefahr.**

Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Verträge mit vielen Behörden und Vereinen.

Vertreter in Posen: Robert Schneider, Schützenstraße 24.

Stanislaus Mann, St. Martinstr. 62 I, **Arthur Warschauer,** Berlinerstr. 14.

Wer hustet

oder

heiser spricht

muß

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

gebrauchen und Husten und Heiserkeit werden schnell verschwinden!

Sie wissen es Alle

daß es bei krankhaften Reizungen der Athmungsorgane als

Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.

keine wirksamere Hilfe giebt, als

Fay's ächte

Sodener Mineral-Pastillen.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind **bequem in der Anwendung** und können leicht sogar in der Westentasche mitgetragen werden. Bei starkem Husten oder Heiserkeit empfiehlt sich die Anwendung von **4—5 Pastillen, die, in heißer Milch aufgelöst, täglich dreimal genommen werden. Die Wirkung ist sicher und unfehlbar günstig.** 14025

Man verlange beim Einkauf stets **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** und achte darauf, daß jede Schachtel mit einem Verschlußstreifen mit der Bekanntmachung des **Bürgermeisteramtes Soden a. T.** versehen ist. Preis 85 Pfg. per Schachtel. In all Apoth., Droguerien u. Mineralwasserhandlungen erhältlich. 14025

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 1,60. 13763

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn. Hofl. Sr. Maj. d Königs, **Berlin.**

Zinshaus

Wohnhaus in vorz. Lage, sehr solid und modern erbaut, ist bes. Umstände halber bei 30-40 000 Mark Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Vermittler und anonyme Anfragen verbeten. Näheres auf Anfragen sub **J. L. 79** postlagernd. 15102

Ein Repositorium mit Ladentisch zu verkaufen bei 15113) F. Steuer, Thiergartenstr. 14.

Kleine Kapitalisten

erhalten auf Anfrage gern kostenlose Auskunft, wie man sich durch die Benutzung einer besonderen Einrichtung an den von einer Bankfirma ausgeführten Börsenoperationen betheiligen kann. Geringste Einlage Mk. 50. Kein weiteres Risiko. Ausnutzung der kleinsten Kursschwankungen ist Grundsatz. Derselbe macht es allein möglich, daß mit einer Einlage von Mk. 50 jährlich Mk. 100 und mehr verdient werden können. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Alle Anfragen finden diskrete Erledigung. Briefe sub **123 D. M.** befördern Robert Exner & Co., Annonc.-Exped. Berlin S. W. 19.

13998

Prima Backobst, französische und ungarische Pflaumen, geschälte Birnen und Aepfel, ferner Wiener Mehl und feinste Weizenmehle sowie sämmtliche Sorten Hülsenfrüchte, Gries, Grütze u. Graupen in guter Qualität zu billigsten Preisen empf.

Louis Peiser Söhne,

Detail-Geschäft, Sapiehaplatz 11.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 12514

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 50 Pfg. 13797

Rothe Apotheke.

Markt 37, Ecke Breitestraße.

Schlef. Pflaumenmus hat noch abzugeben Ch. Häusler in Sawade bei Grünberg i. Schlef. 15119

Esser's Salmiak-Terpentin-Seifen-Pulver

Marke: Liegender Löwe ist anerkannt das beste Wasch- und Reinigungsmittel der Welt. In den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- u. Seifengeschäften zu haben.

Obst- u. Beerenweine

Johannisbeerwein,

Stachelbeerwein,

Heidelbeerwein,

Apfelwein.

Meine Weine sind von Autoritäten analysirt und begutachtet und überall mit ersten Preisen prämirt. 13882

Ueber siebzig ausgezeichnete ärztliche Zeugnisse.

Probekisten enth. 12 Fl. sortirt = Mk. 10 incl. Glas und Kiste. Garantie für tadellose Bedienung.

Prospecte gratis u. franco.

Wiederverkäufern Specialofferten.

C. Wesche, Quedlinburg,

Obst- u. Beerenweinkelterei.

Edle Harzer Kanarienvögel, feinste Sänger, versendet von 8 bis 20 Mark gegen Nachnahme, acht Tage Probezeit, Prospekte u. Behandlung gratis. W. Heering in St. Andreasberg, Harz, Provinz Hannover, Schulstraße 427.

Hyperthermoline.

Spezielles Cylinderöl **für überhitzte Dampf- u. Hochdruckmotoren,** sowie Schwoerersche Dampfüberhitzer Entflammungspunkt ca. 400° C. 12618

Allein zu beziehen durch

Otto Gentsch, Magdeburg.

Wiederverkäufer oder Vertreter gesucht.

Wiederverkäufer

liefert **Riesenbratheringe und Riesenbücklinge** zum billigsten Tagespreis 14855

S. Brotzen, Cröslin.

Agenten gesucht.

Mieths-Gesuche.

Mühlenstr. 6, II., eine fein renovirte Wohnung, 4 Z. 2c. zu verm. Näh. Part. links das.

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu vermiethen. 12886

Ein Laden

Schloßstraße 4 sofort oder per später billig zu vermiethen.

Näheres **Gebr. Itzig,** Krämerstraße 20. 15023

Neu eingerichteter

Laden

St. Martinstr. 48 sof. zu verm.

Mehr. kl. Wohnungen p. sof. oder zum 1. Dezember zu vermiethen Kl. Gerberstraße 13.

Gartenstr. 14 Wohn. 1. Et. 3 Zimmer, Küche 2c. **sofort** zu verm. Näh. Petristr. 3 b. Wirth.

Stellen-Angebote.

Wir suchen per sofort oder 1. Januar 15110

1 gewandten Comptoiristen,

zuverlässig im Rechnen,

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Gebr. Cohn,

Dominikanerstraße 1.

Dom. Racendowo

bei Kotlin

sucht zum 1. Januar 1895 einen unverheiratheten, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen

2. Beamten. 15111

Stellen-Gesuche.

1 Kindergärtnerin I. Kl. m. guten Zeugnissen, welche auch die Hausfrau unterstützen will, sucht 1. Januar Stellung. Gefl. Off. **A. Z. 100 postl. Moschin.**

Kautionsf. Inspektor, vierzig Jahre alt, verw., ohne Familie, dem die besten Ref. zur Seite stehen, sucht eine mehr selbst. Stell. Gefl. Off. erb. W. B. 180 postl. Ostrowo, Prov. Posen. 14436

Ammen, Wirthschafterinnen, sowie anderes Personal sind zu vergeben bei 15095

Frau Knappe, Jesuitenstr. 11.

Aus der Provinz Posen.

+ **Buk,** 18. Nov. [Voreinschätzungskommission. Stiftungsfest.] In die Voreinschätzungskommission wurden gewählt Seitens der Stadt Kaufmann J. Basch, Restaurateur St. Bajonski, Landwirth Fr. Pantenski, Kämmerer St. Suchomiak, als Stellvertreter Kaufmann M. Marcus, Schuhmachermeister Wl. Bolinski, Vorwerksbesitzer A. Wege, Kaufmann M. Siuchninski; Seitens der Regierung wurden ernannt: Bürgermeister Hugo Roll, Gastwirth Th. Degórski, Färbermeister Karl Röstel, und als deren Stellvertreter Beigeordneter M. Raczka, Baumeister Georg Kosicki und Händler Th. Ginter. — Gestern Abend feierte der hiesige Verein „Ressource" im Böseschen Saale sein 12. Stiftungsfest, zu welchem eine große Anzahl der umwohnenden Besitzer erschienen waren. Das Vergnügungskomitee hatte zur Unterhaltung seiner Gäste Theatervorstellungen arrangirt, sowie eine Lotterie veranstaltet. Man unterhielt sich denn auch so gut, daß erst am frühen Morgen das schöne Fest sein Ende fand.

s **Unruhstadt,** 19. Nov. [Diphtheritis. Landwirthschaftlicher Verein. Lehrerverein.] Die Diphtheritis mit ihren erschreckenden Folgen hat seit einiger Zeit ihren verheerenden Einzug bei uns gehalten. Nach verbürgten Mittheilungen sollen nahezu ein Viertel aller schulpflichtigen Kinder erkrankt sein. In einer Arbeiterfamilie liegen vier Kinder darnieder und in anderen Familien liegen ein bis zwei Kinder. Bis jetzt ist glücklicherweise noch kein Todesfall vorgekommen. Möchte es der Umsicht der hiesigen Aerzte auch ferner gelingen, die unheilbringende Krankheit mit Erfolg zu bekämpfen! Die Umgegend von Unruhstadt ist dagegen nur sehr spärlich von Diphtheritis heimgesucht. — In der am vergangenen Sonntag einberufenen Versammlung des Karger landwirthschaftlichen Vereins hielt Landwirthschaftslehrer Herr v. Graevenitz einen Vortrag über „Futterbereitung". — Am letzten Sonnabend fand im Rathskeller die ordentliche Monatsversammlung des „Lehrervereins für Unruhstadt und Umgegend" statt. Nach dem Bericht des Delegirten über die Provinzial-Lehrerversammlung zu Fraustadt berieth der Verein über die Maßnahmen zur Abhaltung von Volksunterhaltungsabenden. Der Vorschlag, ein Festspiel, etwa „Gustav Adolf" oder „Pestalozzi in Stanz", aufzuführen, fand keine Zustimmung; dagegen wurde beschlossen, während des Winters eine Reihe von Vorträgen zu halten. Der Cyklus soll am 9. Dezember mit einem Vortrag über „Gustav Adolf" eröffnet werden. Zum Schlusse nahmen die Herren die vorzüglichen Landkarten und sonstigen Lehrmittel der hiesigen Präparandenanstalt in Augenschein.

V. **Fraustadt,** 18. Nov. [Verein. Vergnügungen. Vortrag.] Gestern Abend feierte der hiesige Männer-Turn-Verein im Saale des Lichtschen Hotels sein Wintervergnügen. Die Betheiligung war eine außerordentlich rege. Nach einem unter Leitung des stellvertretenden Turnwarts Bäckermeister O. Herzog exakt zur Vorführung gebrachten Stabreigen, wurde von 8 Turnern (4 derselben hatten Damenkostüm angelegt) eine humoristische Szene, die „Gigerl-Quadrille" ganz vorzüglich zur Aufführung gebracht. Hierauf trat der Tanz in seine Rechte. — An demselben Abend hatte der Verein der Chargirten des hier garnisonirenden 3. Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 58 im Saale des Hitzegradschen Hotels eine Festlichkeit veranstaltet, an welcher außer den Vereinsmitgliedern und deren Damen, auch das gesammte Offizier-Korps des Bataillons theil nahm. Mit einer Theater-Vorstellung nahm die Feier um 8 Uhr ihren Anfang. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel in 3 Akten „Der Bürgermeister von Winkelstadt", wobei sich einige Vereinsmitglieder als tüchtige schauspielerische Kräfte zeigten. Auch hier beschloß ein Ball das Fest. — Heute Abend 8 Uhr hielt in der Abtheilung Fraustadt der deutschen Kolonial-Gesellschaft im Saale des Hitzegradschen Hotel de Pologne Herr E. Tappenbeck einen Vortrag über „die Deutschen Südsee-Kolonien", verbunden mit Vorführung von Nebelbildern.

V. **Fraustadt,** 19. Nov. [Neugegründeter Wohlthätigkeits-Verein. Versetzung. Vermächtniß. Revision.] Die Zahl der hier bestehenden Wohlthätigkeits-Vereine hat sich wiederum auf Anregung des hiesigen Propstes Hildebrandt um einen vermehrt. Zwecks näherer Besprechung hatten sich am gestrigen Nachmittage auf Einladung des Herrn Hildebrandt ca. 40 Frauen im Kutznerschen Gasthofe eingefunden; es wurde beschlossen, einen „katholischen Frauen-Verein" zu gründen, welchem hauptsächlich die Unterstützung hiesiger Ortsarmer obliegen soll. Der monatliche Beitrag wurde auf 0,25 Mark festgesetzt, außerdem wurde beschlossen, allwöchentlich am Dienstag Abend eine Vereins-Versammlung abzuhalten, in welcher allerlei Handarbeiten, theils zur Verschenkung an Arme, theils zum Verkauf (der Erlös soll in die Vereinskasse fließen) angefertigt werden sollen. In den Vorstand wurden gewählt verw. Frau Rentier Lange, Vorsitzende, verw. Frau Wirthschaftsinspektor Janitzka, Schriftführerin, Frau Rentier Illmann, Rendantin, Fräulein Nöring und Fräulein Hildebrandt als Beisitzerin, Frau Kreissekretär Mählich als stellv. Vorsitzende. — Vom 1. Dezember d. J. ab ist der hiesige Kaplan an der katholischen Pfarrkirche Herr v. Echaust nach Pleschen und der dortige Kaplan nach hier versetzt worden. — Der verstorbene Stellmachermeister Johann Anders hat dem hiesigen katholischen Waisenhause 200 Mark und der hiesigen Pfarrkirche 200 Mark letztwillig vermacht. — In nächster Zeit wird hier ein Kontrollbeamter der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt zu Posen eintreffen und die Quittungskarten einer Revision unterziehen.

ch. **Rawitsch,** 19. Nov. [Vereinsfest.] Der vor einiger Zeit hier ins Leben getretene Verein ehemaliger 2. Leibhusaren feierte am Sonnabend das Geburtstagsfest des hohen Regimentschefs, der Kaiserin Friedrich im entsprechend dekorirten Saale des Vereinskameraden Engel. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Ansprache des Vorsitzenden, die in einem Hoch auf den hohen Chef schloß. Hierauf wurde das Theaterstück „Der Offiziersbursche" von Vereinsmitgliedern und Angehörigen derselben zur Aufführung gebracht. Diesem folgte ein gemüthliches Tänzchen. Viele Gäste hatten den an sie gelangten Einladungen Folge geleistet und alle Theilnehmer waren von dem Verlauf des Festes wohl befriedigt.

* **Samotschin,** 19. Nov. [Unter choleraverdächtigen Erscheinungen] starb, nach der „Schneid. Ztg.", gestern Nachmittag gegen 5 Uhr der 36 Jahre alte Gastwirth Theodor Grützmacher. Sonnabend nahm derselbe noch an der Beerdigung des Stadtältesten Hanisch ganz gesund theil, Sonntag Vormittag klagte er über leichtes Unwohlsein, Nachmittag kamen Krämpfe, Erbrechen und Durchfall, worauf auch bald der Tod eintrat. Die Gastwirthschaft ist sofort polizeilich geschlossen und die bakteriologische Untersuchung angeordnet worden.

s. **Aus dem Kreise Bomst,** 20. Nov. [Wintervergnügen. Stadtverordneten-Ersatzwahl. Vortrag über Handfertigkeitsunterricht. Personalien.] In voriger Woche feierte die Fleischer- und Müllerinnung in Wollstein ihr diesjähriges Wintervergnügen, desgleichen beging der ältere Turnverein ebendaselbst in seinem Vereinslokal sein erstes Wintervergnügen. Beide Veranstaltungen nahmen einen sehr gemüthlichen, allerseits befriedigenden Verlauf. — In den Stadtverordnetenwahlen sind in der ersten Abtheilung Kaufmann Jäkel wieder-, und an Stelle des in dieser Abtheilung ausscheidenden Herrn Justizraths Hoegg der Wassermühlenbesitzer Vetter einstimmig neugewählt. In der zweiten Abtheilung wurde an Stelle des ausscheidenden Stadtverordneten Bauunternehmers S. P. Cohn Kaufmann Fuhrmann neugewählt. In der dritten Abtheilung wurde der bisherige Vertreter Gasthofsbesitzer Richter wiedergewählt. — In der letzten Sitzung des „Geselligen Lehrervereins" für Wollstein und Umgegend hielt Lehrer Schulz-Wollstein einen Vortrag über „Knabenhandfertigkeitsunterricht." Da der Gegenstand von allgemeinem Interesse war, so hatte der Vereinsvorstand die städtischen Behörden zu diesem Vortrage eingeladen, und die Herren Bürgermeister Matzel, Stadtverordneter S. Neubelt und Richter waren der Einladung freundlichst gefolgt. Die Vorführung zahlreicher selbstgefertigter Gegenstände belebte und ergänzte den Vortrag. Auf allgemeinen Wunsch wird der Verein demnächst einen Elternabend veranstalten, auf welchem Herr Schulz seinen Vortrag wiederholen wird. — Die Eigenthümer Johann Stein und Albert Olejniczak aus Groß-Posemukel sind auf einen sechsjährigen Zeitraum zu Schulvorstehern der katholischen Schule daselbst gewählt und bestätigt worden.

⊙ **Bojanowo,** 18. Nov. [Goldene Hochzeit. Landarmenhaus. Besitzwechsel. Handwerkerverein. Stadtverordnetenwahl.] Den in Bärsdorf wohnhaften Häusler Friedrich Schmidtschen Eheleuten ist anläßlich ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden. — Das hiesige Arbeits- und Landarmenhaus hat eine wesentliche bauliche Erweiterung erfahren. Dem Vernehmen nach sind diese Erweiterungen zum Zwecke der Errichtung einer Cigarrenfabrik ausgeführt worden. — Ein in Tarchalin belegenes, bisher Herrn Littmann gehörendes, nahe an 200 Morgen großes Gut ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Gutsbesitzers Fuchs aus Senitz übergegangen. — Sehr regsam zeigt sich der hiesige Handwerkerverein; während derselbe am vergangenen Sonntag eine Versammlung abhielt, in der Besprechungen über die „Deutsche Friedensgesellschaft zu Berlin" und über „Produktivgenossenschaften" gepflogen wurden, veranstaltet derselbe diesen Sonntag im Maltonischen Saale eine Abendunterhaltung für seine Mitglieder. — Bei der kürzlich hier vorgenommenen Stadtverordnetenwahl wurden als Stadtverordnete gewählt in der ersten Abtheilung die Kaufleute L. Landsberg und H. Schmidt, in der zweiten Abtheilung Vorschußvereins-Kassenrendant Mäze und in der dritten Abtheilung Bäckermeister Weber.

○ **Pleschen,** 18. Nov. [Stadtverordnetensitzung. Personalnotiz.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des bisherigen Stadtverordnetenvorstehers Buchdruckereibesitzers Joachim, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, der Destillateur Strelitz zum Stadtverordnetenvorsteher, und an Stelle des bisherigen Stellvertreters Dr. Likowski, der in das Magistrats-Kollegium eingetreten ist, Kaufmann Gdeczyk zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Die Neuwahl zweier Stadtverordneten findet am 29. d. M. statt. Ferner wurde der Zinsfuß für Spareinlagen bei der hiesigen städtischen Sparkasse von 3½ auf 3 Prozent herabgesetzt. Zum Kassenassistenten für die hiesige Kämmereikasse wählte die Versammlung den Rendanten und Sekretär der hiesigen jüdischen Korporation J. Bravermann. Als ein Zeichen der Zeit darf es angesehen werden, daß sich um diesen Posten, der mit 1800 Mark ausgeschrieben war, nicht weniger als 52 Bewerber aus den verschiedensten Berufsständen, u. a. auch ein Major a. D., gefunden hatten. — Der Wirth Wilhelm Labisch in Rothendorf ist zum Gemeinde-Vorsteher für die Gemeinde Rothendorf gewählt und bestätigt worden.

r. **Neustadt a. W.,** 19. Nov. [Personalnotiz. Biersteuer.] An Stelle des bisherigen Korporationsvorstehers der jüdischen Gemeinde, A. Stroheim, ist Herr Philipp Heldt gewählt und in sein neues Amt eingeführt worden. — In Folge Beschlusses der Stadtverordneten tritt mit dem 1. April 1895 eine Biersteuer für hiesige Stadt in Kraft. Es soll für eingeführte fremde Biere eine Steuer von 65 Pf. pro Hektoliter und für hier gebraute eine solche von 25 Pf. entrichtet werden.

R. **Ostrowo,** 18. Nov. [Von der Schützengilde in Schildberg. Konkurs. Personalien. Wohlthätigkeitsvorstellung. Patent.] Der Kaiser hat die Schützenkönigswürde der Schützengilde unserer Nachbarstadt Schildberg angenommen und den dem Schützenkönig statutengemäß aus der Schützenkasse zustehenden Betrag von 50 Mark nebst der ihm gebührenden Denkmünze Herrn Hermann Jendrzyke daselbst, welcher gedachte Würde für den Kaiser errungen hat, überwiesen. Gleichzeitig hat der Kaiser der Schützengilde eine silberne Königs-Medaille, nunmehr die zweite, welche die Ehrenkette zieren wird, verliehen. Die erste ist der Gilde im Jahre 1871 von Kaiser Wilhelm I. verliehen worden. — Ueber das Vermögen des Vermessungs-Revisors Theodor Graff hier, der sich z. Z. als Geisteskranker in der Irrenanstalt zu Owinsk aufhält, ist das Konkursverfahren eröffnet und zum vorläufigen Verwalter des Konkurses der frühere Gerichtssekretär Simon hier bestellt worden. — Der Brennereiverwalter Severin Mikolajewski zu Lewkow ist zum Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Lewkow gewählt und vom hiesigen Landrath bestätigt worden. — Der hiesige israelitische Frauenverein veranstaltete gestern Abend im Schützenhause hierselbst eine Wohlthätigkeitsvorstellung vor einem sehr zahlreich besuchten Hause. Eingeleitet wurde der Abend durch den Vortrag des von Herrn Dr. Leo Hirschfeld hierselbst zu diesem Zwecke verfaßten Prologs „Das Mädchen". Zur Aufführung gelangten alsdann ein Kindertheaterstück, ferner „Kochstunden in der Musterküche" und „Dr. Kranichs Sprechstunde". In der Halle waren Bazare zum Verkauf von Erfrischungen aller Art errichtet. Dank der vielen Mühe der Vorsitzenden des Vereins, Frau Milca Weiß, waren die Leistungen durchweg gelungen. Der Ertrag des Abends beläuft sich auf mehrere hundert Mark, die demnächst zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. — Ein Sohn des Kaufmanns S. Spiro hier hat auf einen selbstthätigen elektrischen Ein- und Ausschalter für Läutenwerke ein Patent erhalten.

○ **Pleschen,** 19. Nov. [Stiftungsfest. Unfall.] Gestern feierte der hiesige Landwehr-Verein im Saale des Hotel Viktoria sein 21. Stiftungsfest. Die Theilnahme der Vereinsmitglieder an dem Feste war eine sehr rege, und hat der Verlauf des Festes alle Festgenossen befriedigt. — Gestern Nachmittag fiel der sechsjährige Sohn des Lehrers Herbst, der auf den Balken auf dem Gellert'schen Holzplatze spielte, so unglücklich von einem Balken herab, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und jetzt schwer krank darnieder liegt.

X. **Wreschen,** 18. Nov. [Vertretung. Wahl. Gerichtstage in Zerkow. Abschiedsessen. Verloosung.] Seitens des Regierungs-Präsidenten ist Thierarzt Nowacki hierselbst mit der Vertretung des erkrankten Kreis-Thierarztes Einicke betraut worden. — Der Gutsvorsteher Albert Bötzel in Skompe und Gutsbesitzer v. Mlicki in Rudy sind als Mitglieder des Schulvorstandes von Janowo gewählt, bestätigt und durch den Kreis-Schulinspektor Dr. Nemitz in ihr Amt eingeführt worden. — Im Geschäftsjahr 1895 sind für Zerkow folgende Gerichtstage festgesetzt worden: 23./24. Januar, 6./7. März, 24./25. April, 29./30. Mai, 3./4. Juli, 18./19. Sept., 23./24. Okt. und 18./19. Dezbr. — Zu Ehren des zum 1. Dezbr. nach Crone a. B. versetzten Predigers Gellert findet am Donnerstag, den 22. d. Mts., im Saale „Zum Schwarzen Adler" ein Abschiedsmahl statt, veranstaltet von den Herren Oberpfarrer Bock, Kreis-Schulinspektor Dr. Nemitz und Rentmeister Wegener. — Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins hat auch in diesem Jahre eine Lotterie eingerichtet, deren Erlös zur Bekleidung armer Kinder ohne Unterschied der Konfession verwendet wird.

☞ **Schneidemühl,** 19. Nov. [Stadtverordneten-Ersatzwahl. Feuer mit Menschenverlust.] Nachdem die Herren Zimmermeister Mahnkopf und Gerichtssekretär Nittschalk ihr Amt als Stadtverordnete niedergelegt haben und Kaufmann Abrahamsohn gestorben ist, sind drei Ersatzwahlen, sämmtlich für die zweite Wählerabtheilung, nothwendig geworden, welche heute stattfanden. Die Wählerliste wies 153 Stimmberechtigte auf, doch waren nur 73 erschienen. Es erhielten Gerichtsvollzieher Lehn 53, Maurermeister Schiefelbein 52, Professor Dr. Zerbst 45, Kaufmann Schneider 21 und Hutfabrikant Kucklinsky 20 Stimmen. Die drei erstgenannten Kandidaten sind somit zu Stadtverordnete gewählt. — Sonntag Nacht brach auf dem Blankenburgschen Gute zu Abbau-Breitenstein durch Explosion einer Petroleumlaterne Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nicht einmal sämmtliches Vieh gerettet werden konnte und zwei Pferde, vier Kühe, sowie eine beträchtliche Menge Futtervorräthe verbrannten. Auch fand ein alter Kuhhirte in den Flammen seinen Tod.

R. **Crone a. d. Brahe,** 19. Nov. [Niederlassung von Ordensschwestern. Münzenfund.] Der Fonds für die Niederlassung der Schwestern von der hl. Elisabeth in Crone a. d. Brahe hat wiederum eine Vermehrung erfahren. Das gestern zum Besten dieses Zweckes in Monkowarsk veranstaltete Theater war sehr stark besucht und dürfte einen ansehnlichen Ueberschuß ergeben haben. Die Aufführung fand in derselben Weise wie in Crone statt. Die Niederlassung der Schwestern selbst dürfte im nächsten Frühjahr erfolgen, als Wohnung werden ihnen noch zu erbauende Zimmer in dem Gemeindehospital angewiesen werden. — Einen Münzenfund hat der Gastwirth P. in Gogolinke gemacht. P. fand im Dachgemäuer seines Hauses einen Beutel mit einer Anzahl Silbermünzen, die Ende des vorigen Jahrhunderts geprägt wurden. Die Münzen wurden jedenfalls von früheren Bewohnern des Hauses zu Kriegszeiten versteckt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 19. Nov. [Von der Kleinbahn. Feuer. Abschiedspredigt. Besichtigung.] Die Arbeiten für den Oberbau der Kleinbahn sind jetzt bis zur Brücke hin in Angriff genommen und dürften in den nächsten Tagen die Arbeitszüge schon die ganze Strecke befahren. Die Mängel bei den Erdarbeiten vor Okollo, wo ein Theil der Böschung eingestürzt war, sind jetzt wieder beseitigt. Vor einigen Tagen wurde übrigens in Erwägung gezogen, bez. der Wunsch geäußert, nach Eröffnung der Kleinbahn den zwischen Krone an der Brahe und der Ostbahnstation Klarstein verkehrenden Postomnibus so lange beizubehalten, bis sämmtliche Linien dem Verkehr übergeben werden. — Ein Schadenfeuer, dem ein Getreideschober zum Opfer fiel, entstand vor einigen Tagen auf dem Gute des Besitzers S. in Jydczinneck. Der Betroffene ist versichert. — Herr Pastor Dux hielt gestern in Lucmin und Schanzendorf vor zahlreichen Andächtigen Abschiedspredigten. — Unser früherer Landrath, Geh. Reg.-Rath von Unruh weilte heute in unserem Kreise, um die jetzt der Vollendung nahe Kleinbahnlinie Bromberg-Krone in Gemeinschaft mit dem Direktor der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft, Herrn Napertz, in Augenschein zu nehmen.

Handel und Verkehr.

W. **Posen,** 20. Nov. [Original-Wollbericht.] Im ständigen Wollhandel ist noch immer keine Besserung wahrzunehmen. Die von den anderen Plätzen fehlende Anregung läßt auch für die nächste Zeit keine Belebung des Verkehrs erwarten. Von Rückenwäschen wurden während der letzten vierzehn Tage nur kleine Partien verkauft. Schmutzwollen, die bisher noch verhältnißmäßig gut beachtet waren und auch ziemlich viel verkauft worden sind, kommen jetzt ebenfalls weniger in den Handel, weil dafür in letzter Zeit die entsprechenden Einkäufer am Platze fehlten. Die Preise dafür sind gedrückt; bevorzugt sind die besseren Lamm- und Kreuzungswollen, die Anfangs bis Mitte der vierziger Mark bedingen. Für geringe Sachen fehlt es selbst bei niedrigeren Preisen an Käufern. In der Provinz ruht das Geschäft fast gänzlich. Wie wir hören, soll Einiges von den feineren Stoffwollen an auswärtige Händler zu uns unbekannten Preisen verkauft worden sein. Hier fehlen neue Zufuhren.

Standesamt der Stadt Posen

Am 20. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Julius Wilde mit Anna Lehmann. Partikulier Oser Schachno mit Baldina Friedland.

Eheschließungen

Maurer Leo Heinze mit Katharina Kazmierczak. Bürstenmacher Paul Deutsch mit Wwe. Marianna Gotter geb. Rutkiewicz. Arbeiter Anton Przygocki mit Marianna Wandel.

Geburten.

Ein Sohn: Maurer Julius Bredow. Schiffseigner Hermann Becker. Kohlenhändler Hermann Kühn.

Eine Tochter: Kaufmann Julius Haritz. Tischler Franz Zwierzchowski. Landessekretariats-Assistent Otto Schober. Schuhmachermeister Anton Hadrś. Arbeiter Stanislaus Mayer.

Sterbefälle.

Wittwe Beate Kaliski 58 Jahre. Ehefrau Blume Ehrlich 38 Jahre. Marian Grajkowski 3 Monate.

Kleine Anzeigen

(Chiffre-Annoncen)

betr. **„Stellengesuche"**
„Vakanzen"
„Betheiligungen"
„Ankäufe"
„Verkäufe"
„Verpachtungen"
„Kapitalien"
„Auktionen"
„Wohnungen"

besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, vertreten in **Posen** durch die Herren **G. Fritsch & Co.,** Wilhelmstraße 6. 12045

NB. Die auf Chiffre-Annoncen einlaufenden Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Inserenten zugesandt.

Stille Nacht, heilige Nacht.

Leichte Fantasie für Clavier zu 2 Hdn. von H. G. Lauterbach, 5. Aufl. Pr. 60 Pf. Zu beziehen durch alle Musikhandlgn. und durch **Felsch'sches Musik-Inst., Breslau.** 14732

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen **Ausschweifungen** ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen **Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in **Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Graue Haare

erhalten eine prachtvolle, echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe durch unser garant. unschädl. Original-Präparat „Grinin". Pr. 3 M. **Funke & Co**, Parfumerie hygiénique, **Berlin,** Wilhelmstr. 5. 12000

DER BESTE BUTTER CAKES

M.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.

GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Prämiirt Chicago 1893.

Gummi-Artikel.

Versch!. Preisliste über nur **beste** Waaren versendet gegen 10 Pf.-Marke **J. B Fischer,** Sanitäts-Bazar, **Frankfurt a. M. 41.** [15469

Weihnachts-Geschenk
Nussb.-Pianino,

neu kreuzsait Eisenbau, herrlicher Ton, ist sofort sehr billig zu verkaufen. Am Orte befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt auch **leichteste Theilzahlung** gestattet Offerten an **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u.s.w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange,** Querfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Fabrikkartoffeln

kauft ab allen Stationen und bittet um bemusterte Offerten

D. Ryczywol,
Posen, 11764
Wilhelmstraße 18.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen im **Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden **aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr**

Burk's China-Weine.

C. H. BURK STUTTGART. Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

No 4711. Eau de Cologne



in Köln 1875 mit dem einzigen ersten Preise.

auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet,

In allen feinen Parfümerie-Geschäften zu haben.

hergestellt von Ferd. Mülhens No 4711 Köln.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik, Mühlhausen i. Th., fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Sachen und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in **Posen** bei: **Julie Mendelssohn,** Berlinerstraße 19. 8505

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit

LANOLIN

In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring".

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **Rothe Apotheke, Markt 37,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 14692

Fremde Hilfe entbehrlich!

Gicht
Ischias
Podagra
Gelenk- u. Muskel-Rheumatismus
Neuralgie
Epilepsie
Gesichtsschmerz
Zahnschmerz
Kopfschmerz

heilt oder lindert man durch Massiren.

Rewald's hygienischer Selbstmassirer macht die Hilfe einer zweiten Person **überflüssig.** 14226

Der Selbstmassirer erspart viel Geld; er handhabt sich bequem und ersetzt das Massiren mit der Hand vollständig.

Preis des compl. aus Hartgummi hergestellten Apparates **Mark 5.**

Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

Alexander Rewald, Berlin NO.,
Neue König-Straße 31.

Neueste Schrotmühle

mit **Stahl-Mahlscheiben. Leichter Betrieb.** Leistung je nach Betriebsart und Feinheit 1—4 Centner pro Stunde. Für jedes Getreide, besonders auch Hafer und Lupinen.

Für Hand- oder Göpelbetrieb. 11464

Preis M. 110,— complett.

Schrotmuster und Beschreibungen gratis.

Heinrich Lanz in Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 35.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1895.

100	Exemplare	Mk.	4,50
25	„	„	1,50
1	Exemplar	„	0,10
1	„ auf Pappe gezogen	„	0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.

Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,

Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.

Elektrische Motoren.

Elektrische Strassenbahnen.

Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.

Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

Empfohlen von **Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch, Dresden** und **Herrn Dr. med. Schulze, Berlin, und vielen anderen bedeutenden Naturärzten.**

Seelig's kandirte Malz- & Korn-Kaffee

Nerven-beruhigend. **Nahrhaft. Billig.**

liefern **mit** und **ohne** Zusatz von Bohnenkaffee ein **vorzügliches** u. **gesundes** Getränke. Ihr **Einfluss** auf die **Magennerven** ist ein **wohlthuender** und **stärkender** und ihr **Gehalt** an **Nährstoffen** wird von **keinem** andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebigkeit doppelt so gross** wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie auch **wesentlich billiger** wie jene.

Zu haben in $^1/_1$, $^1/_4$ u. $^1/_8$ Ko.-Packeten à 40, 20 u. 10 Pf. pr. Packet } in allen besseren Handlungen

Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N. 13447

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 29 Jahren eingeführte unübertroffene **C. D. Wunderlich's Zahnpasta (Odontine)** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf., bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13, Droguist **J. Barcikowski,** Neuestr.

Damentuch.

Wie seit 1873, versende auch in diesjähriger Herbst- und Winter-Saison, mein **reinwollenes** Damenkleider-Tuch, elegant appretirt, in modernsten Farben zu billigsten Preisen. Muster kostenfrei. **Hermann Bewier, Sommerfeld,** Bezirk Frankfurt a. O. 13567

Hühner-Augen-Mittel
der Rosen-Apotheke

bequemes und **wirksamstes** Präparat **20 Pfg.,** außerhalb gegen 30 Pfg. frei. 5 Stück frei gegen 1 Mk.

Dr. H. Unger
in Würzburg.
Warne vor Nachahmungen.

Fabrikkartoffeln

kauft ab jeder Bahnstation und erbittet bemusterte Offerten

Gerhard Blumenthal
Posen, Friedrichstr. 2.

Damen, w. zurückgez. leben w., find. liebev. Aufn. b. Frau **Pfeiler,** Heb., Breslau Tauentzienstr. 50a.

Dam. m.s. vrt. w. a. Fr. Heb. **Mellicke, Berlin W.,** Wilhstr. 122a. Sprz. 2-6.

Stellen-Angebote.

Stellung erh. Jeder schnell überallhin. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend 2.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- u. Cigarren-Geschäft suche ich einen tüchtigen, umsichtigen 14853

Commis.

Den Bewerbungen sind die Gehaltsansprüche beizufügen.

Carl Lehmann,
Wongrowitz.

Eine tüchtige Verkäuferin,

die Putz versteht, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet am 1. Januar dauernde Stellung bei 15036

J. Themal, Gnesen,
Weißwaaren-, Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung.

Für mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche ich per 1. Januar 1895

einen flotten Expedienten,

welcher beider Landessprachen vollständig mächtig sein muß.

Bei Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.

H. Manasse,
14874 Gnesen.

Für mein Stabeisen-, Eisenkurz-, Colonialwaaren-Geschäft suche p. 1. Januar od. 1. Februar 1895 einen tüchtigen freundlichen 15062

Verkäufer.

Derselbe muß der deutschen u. polnischen Sprache vollständig mächtig und militärfrei sein. Referenzen gewünscht.

Alfred Strecker,
Schmiegel.

Für meine Colonialwaaren-, Wein- u. Delikatessen-Handlung, verbunden mit Restaurant, suche p. 1. Dezember einen deutsch u. polnisch sprechenden 15083

jungen Mann.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station an

Paul Haenisch,
Wreschen.

---

1 Volontair und 1 Lehrling

(mos.) sucht per sofort 14871

Nathan Schutz, Zabrze,
Kolon.-, Galanterie- u. Manufakturwaarenhandlung.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co (A. Röstel) in Posen.